



Friedberg

2025

2026

JAHRES BERICHT



Stiftungsrat

Ralph Zigerlig, Präsident
Alexander Fürer
P. Andy Givel
Tina Lehmann
Stefan Rindlisbacher

Schulleitung

Andrea Bogensperger, Co-Rektorin
Pascal Koller, Co-Rektor
Roger Künzle, Leiter Betrieb und Organisation
Sarah Poltrum, Prorektorin

Maturitätskommission

Andy Benz, Präsident, Bildungsrat
Prof. Judith Mark, Beisitz, Rektorin Kantonsschule Heerbrugg
Simon Dörig, Leitung Amt für Mittelschulen

Impressum

Herausgeber:
Gymnasium Friedberg
Friedbergstrasse 16
9200 Gossau

Redaktion: Rahel Leisi
Gestaltung: Simon Mauchle
Fotos: Mitarbeitende und Schüler:innen Gymnasium Friedberg

1 / Wurzeln und Flügel Vorwort des Co-Rektorats	4
2 / Tradition bewahren – Zukunft gestalten Grusswort Ralph Zigerlig, Stiftungsratspräsident	8
3 / Leistungsmotivation Maturagrussworte Andy Benz, Bildungsrat	12
4 / Matura 2026 4.1 Fotos der Maturaklassen 4.2 Maturaarbeiten 4.3 Maturarede Debra Davatz, Davatz Legal AG 4.4 Maturarede Nevio Alther und Alicia Spirig	16 18 19 22 26
5 / Schulalltag 2025/26 5.1 Zeitstrahl 5.2 Schulalltag in Bildern 5.3 Schulalltag in Worten	32 34 36 50
6 / Menschen am Friedberg 6.1 Klassen 6.2 Mitarbeitende 6.3 Verabschiedungen	88 90 96 100



/ VORWORT CO-REKTORAT

Andrea
Bogensperger

& Pascal
Koller

Wurzeln und Flügel

Geschätzte Leser:innen

«Wurzeln und Flügel» – das wünschten wir im Jahr 2025/26 der Friedberg-Schulfamilie.

Unter diesem Leitgedanken durften wir 25 neue Schüler:innen in der 1. Klasse willkommen heissen und dazu einladen, am Friedberg ihre Wurzeln zu schlagen. Als Gymnasium erlebten wir diese Verwurzelung im Laufe des Schuljahres immer wieder. Viele traditionsreiche Anlässe standen im Zeichen der Gemeinschaft und liessen unsere Wertebasis lebendig werden, seien es die Klassentage, die Religiösen Erlebnistage oder das Skilager, welches in diesem Jahr eine Rekordzahl an Teilnehmenden verbuchen konnte.

Aber auch Flügel sind uns als Friedberg im Jahr 2025/26 gewachsen. Flügel, die uns zum Beispiel eine Vernetzung mit den drei weiteren Wertebilden-Schulen ermöglichten: den Lehrpersonen im Rahmen der gemeinsamen Weiterbildung und den Schüler:innen im Untergymnasium durch einen schulübergreifenden Aktionstag zur mentalen und seelischen Gesundheit.

Die Flügel für das Leben nach der Gymnasialzeit konnten unsere Schüler:innen an den diesjährigen Nachhaltigkeitstagen zum Thema Financial Literacy stärken. Ob Börsenplanspiel oder Steuererklärung – die Jugendlichen sind auf ihre finanzielle Zukunft vorbereitet. Die Nachhaltigkeitstage veranschaulichen eindrücklich, was am Gymnasium Friedberg im Schulalltag gelebt wird: Alle Fächer leisten einen Beitrag zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung – im Schulfach selbst, aber auch und vor allem fächerübergreifend sowie im Betrieb. Dank der curricularen Weiterentwicklungen der vergangenen Jahre dürfen wir seit Sommer 2025 auch das Label «Pioniergymnasium BNE» führen.

Die positiven Erfahrungen im Bereich der Interdisziplinarität konnten wir im Schuljahr 2025/26 noch an anderer Stelle fortsetzen. Im Zuge der kantonalen gymnasialen Reformen («Gymnasium der Zukunft») erhielt das Gymnasium Friedberg die Möglichkeit, die Stundentafel anzupassen sowie das Fächerangebot zukunftsorientiert auszugestalten. Neue Ergänzungsfächer und interdisziplinäre Wahlpflichtfächer wurden im Team konzipiert und werden bereits ab dem Schuljahr 2026/27 umgesetzt.

Mit dem Zuschlag für das Führen einer Talentschule Sport auf Sekundarstufe II erhielt unser Gymnasium ein weiteres Paar Flügel. Seit August 2025 besteht für Sporttalente die Möglichkeit, ihre Trainingseinheiten und Wettkämpfe mit einer vierjährigen gymnasialen Ausbildung bei uns am Gymnasium Friedberg zu verbinden. Neben der engen persönlichen Betreuung und Begleitung durch den Sportkoordinator und die Fachlehrpersonen profitieren unsere Schüler:innen von einer starken digitalen Neuerung. Mit ClassOwl kommt bei uns eine massgeschneiderte digitale Plattform zur Anwendung, welche nicht nur für Lernmaterialien, sondern auch im Bereich der Schuladministration – etwa zur Erstellung der Zeugnisse – genutzt wird. Die rekordverdächtig schnelle und erfolgreiche Einführung verdanken wir dem grossen Engagement unserer Mitarbeitenden und Lehrpersonen.

Zum Schuljahr gehören neben Weiterentwicklungen und Neuerungen auch Schlusspunkte. Im Juni durften wir 32 Maturae und Maturi im Fürstenlandsaal in Gossau ihre Maturazeugnisse überreichen. Der feierliche Abschluss der Schulzeit am Friedberg verlieh sicher dem einen oder der anderen Flügel für die Zukunft.

Und doch hoffen wir, dass sich neben der Freude am Abheben bei unseren Absolvent:innen in den nächsten Monaten und Jahren ein weiteres Gefühl einstellen wird: das Gefühl, verwurzelt und getragen zu sein – von einer Schulfamilie, von guten Freund:innen, die man hier gefunden hat, von Erlebnissen, die einen verbunden haben und dank derer man sich gerne an die Friedberg-Zeit zurückerinnert.

Wir wünschen Ihnen in diesem Sinne eine angenehme Lektüre des Jahresberichts und vielfältige Einblicke in das, worin unsere Schulfamilie wurzelt, was uns trägt und was uns beflügelt.

Herzlich,

Andrea Bogensperger und
Pascal Koller, Co-Rektorat
Gymnasium Friedberg



/ GRUSS STIFTUNGSRAT Ralph Zigerlig



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Was 1926 mit neun Schülern und der Gründung durch die Pallottiner begann, ist heute ein modernes, familiäres und innovatives Gymnasium. Eine Schule, die sich über Generationen weiterentwickelt hat und dabei ihren besonderen Charakter bewahren konnte.

Unser Jubiläumsfest im August 2026 hat eindrücklich gezeigt, was den Friedberg ausmacht. Ich persönlich habe diesen besonderen Tag vom Morgen bis in die Abendstunden sehr genossen. Die grossartige, festliche Stimmung, die vielen Begegnungen und die spürbare Verbundenheit mit unserer Schule werden mir in bester Erinnerung bleiben.

Der Friedberg steht seit jeher für mehr als die Vermittlung von Wissen. Wir wollen junge Menschen nicht nur auf die Matura, sondern vor allem auf das Leben vorbereiten. Kritisches Denken, Eigenverantwortung, gegenseitiger Respekt und die Fähigkeit, Veränderungen als Chancen zu begreifen, sind für uns ebenso wichtig wie ausgezeichnete schulische Leistungen.

Gerade in einer Welt, die sich durch Künstliche Intelligenz, gesellschaftliche Veränderungen und neue Anforderungen an die Arbeitswelt rasant wandelt, gewinnt dieser Bildungsauftrag weiter an Bedeutung.

Tradition bedeutet für uns deshalb nicht Stillstand. Vielmehr verstehen wir unsere Geschichte als Verpflichtung, mutig neue Wege zu gehen. Mit individuellem Lernen, Coaching, FLEX, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, MAKE und unserer Talentschule Sport setzen wir bewusst auf innovative Bildungsangebote. Als überschaubares Gymnasium können wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Talente unserer Schülerinnen und Schüler eingehen und neue pädagogische Ansätze erproben.



Tradition bewahren - Zukunft gestalten

Mein herzlicher Dank gilt allen Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Mitarbeitenden, Eltern, Ehemaligen sowie unseren zahlreichen Partnern und Freunden, die mit ihrem Engagement, ihrem Vertrauen und ihrer Verbundenheit den Friedberg prägen, unterstützen und weiterentwickeln.

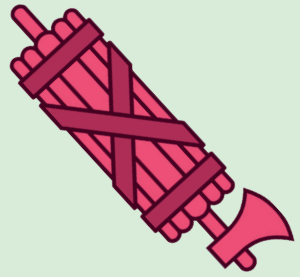
Verbunden mit unseren Wurzeln und mit starken Flügeln dürfen wir mit Zuversicht nach vorne blicken. Wir wollen weiterhin eine Schule sein, die Bewährtes schätzt, Neues wagt und den Menschen ins Zentrum stellt.

Denn letztlich misst sich der Erfolg des Friedbergs nicht allein an Maturitätszeugnissen, sondern vor allem an den Persönlichkeiten, die nach ihrem Bildungsweg bei uns am Gymnasium Friedberg mutig und gestärkt in das Leben treten, um ihren persönlichen Weg zu gehen.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit der ganzen Friedberg-Gemeinschaft das nächste Kapitel unserer Geschichte zu gestalten.

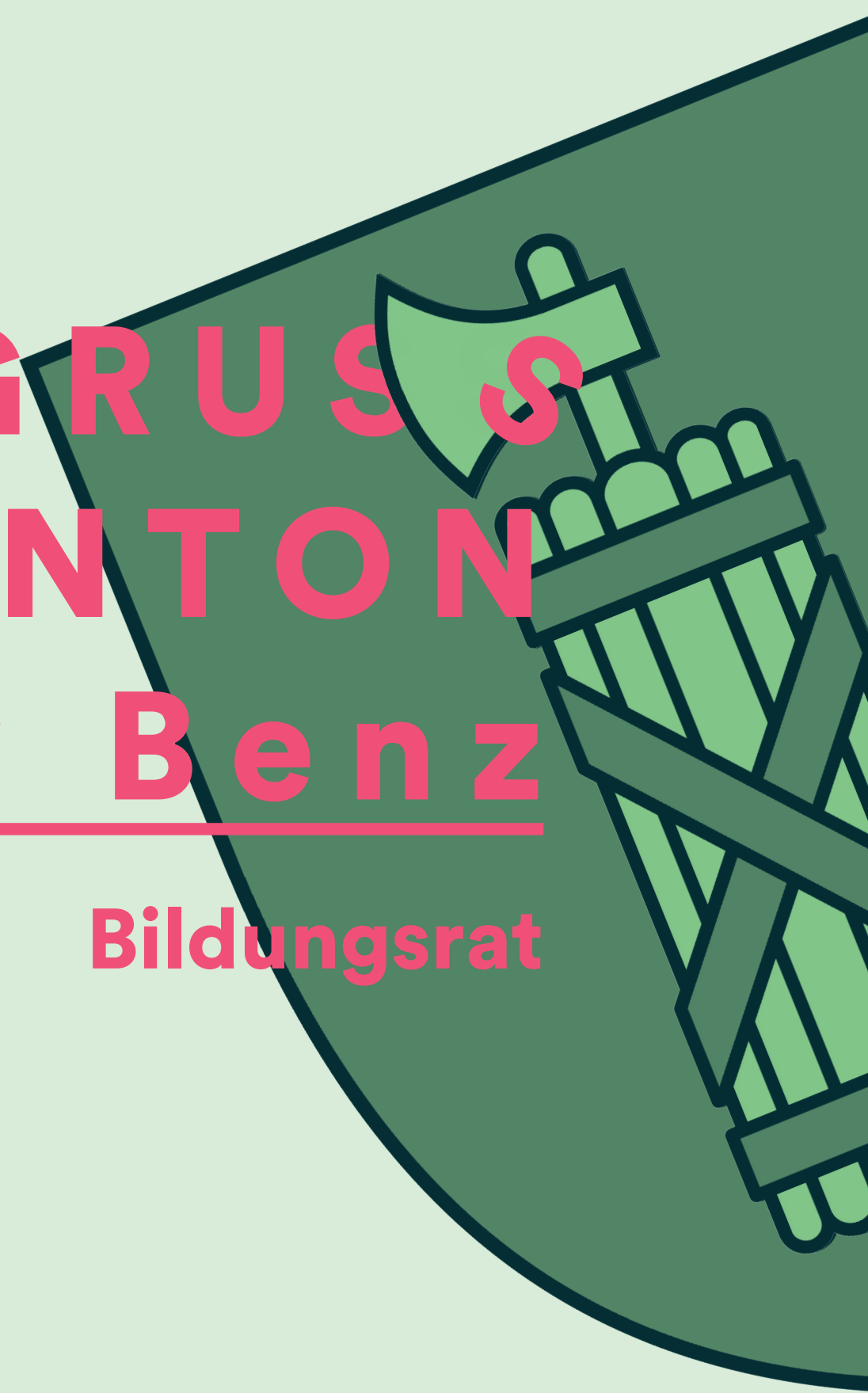
Ralph Zigerlig
Stiftungsratspräsident
Gymnasium Friedberg





/ GRUSS AUS DEM KANTON Andy Benz

Bildungsrat





Leistungsmotivation

Als aktuelle Leitbegriffe in der Wirtschaft und in der Schule gelten zurzeit «Bedarfsorientierung» und «Bedürfnisorientierung». Demgegenüber klingen meine für heute gewählten Begriffe «Leistung» und «Motivation» eher von gestern. Sie waren aber entscheidend für Ihren Erfolg, den wir heute feiern, und werden auch in Zukunft für Sie bestimmend sein.

Sie haben die gesellschaftlich erwartete Leistung für den Erwerb der Matura erbracht, die einen mit Bravour, die anderen vielleicht berechnend knapp. Wie motiviert waren Sie, wie stark haben Sie sich angestrengt und an Ihrem Erfolg gearbeitet?

Lernende sind unterschiedlich leistungsmotiviert. Die Psychologen Herber und Lukesch haben sie in ihren Studien in vier Kategorien eingeteilt. Diese sind selbstredend nicht scharf zu trennen, sondern durchlässig. Dabei wurde die Leistungsmotivation der Lernenden mit deren Erfolgs- bzw. Misserfolgsorientierung verglichen:

Wer hoch leistungsmotiviert und erfolgsorientiert ist, hat grosse Ziele, zeigt vollen Einsatz und ordnet dem Erfolg vieles unter. Diese Lernenden vertrauen auf ihre Fähigkeiten und schreiben den Erfolg ihrer Anstrengung zu. Sie erhalten oft mehr Anerkennung durch die Lehrenden als durch die Mitschüler:innen, meist jedoch gute Rückmeldungen bzw. Noten.

Wer ebenfalls hoch leistungsmotiviert, aber misserfolgsorientiert ist, leidet oft unter Verzweiflungs- oder sogar Existenzängsten. Trotz grossen Einsatzes und erreichter Ziele glauben diese Lernenden kaum an den eigenen Erfolg – oder schreiben ihn dem Zufall zu. Sie benötigen realistische Teilziele und Wertschätzung. Mit Misserfolgserlebnissen haben sie besonders Mühe, weil diese ihre Angst bestätigen.

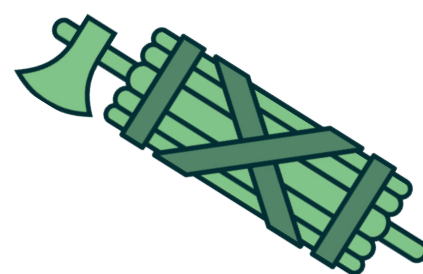
In der dritten Gruppe sind meines Erachtens die herausforderndsten Lernenden anzutreffen. Diese geben sich rasch zufrieden, verfolgen kleine Ziele und sehen mehrheitlich den Erfolg, für den sie gelobt werden wollen. Bei Misserfolgen externalisieren sie die Verantwortung lieber, als die fehlende Anstrengung wahrzunehmen. Lernpsychologisch wird dabei von Minderleistenden oder «Kompetenzillusionisten» gesprochen. Mein Umgang mit diesen Lernenden: Sie zu mehr Eigeninitiative herausfordern und davon überzeugen, dass Streben erfolgsversprechender und grundsätzlich positiv ist.

Schliesslich gibt es die niedrig leistungsmotivierten und misserfolgsorientierten Lernenden, welche meist aufgrund ihrer Erfahrungen desorientiert sind. Sie erwarten selbst bei kleinen Zielen nur Misserfolge – in der Literatur wird von «erlernter Hilflosigkeit» gesprochen. Ihnen sollten durch kleine, leistbare Lernschritte mit positiver Verstärkung kontinuierliche Erfolgserlebnisse ermöglicht werden.

Lassen Sie sich durch dieses Modell jedoch nicht in Schubladen einteilen: Wir können uns in den verschiedenen Quadranten bewegen, uns in einem einnisten oder von einem zum anderen wechseln. Oft ist das auch fachspezifisch, ziel- oder vorbildabhängig. Wichtig ist einzig, dass Sie sich der Chancen und Gefahren Ihrer eigenen Zuschreibungen und deren Wirkungen bewusst sind – oder werden – und sich dabei nicht selbst im Wege stehen. Der Kern aller Erkenntnisse aus der Motivationspsychologie lautet:

Der Mensch will wirksam sein und sich als wirksam erleben.

In diesem Sinne gratuliere ich Ihnen herzlichst zur bestandenen Matura. Lassen Sie sich heute feiern, beglückwünschen, umarmen, beschenken und freuen Sie sich auf die Herausforderungen Ihres zukünftigen Bildungsweges und Berufs. Dafür wünsche ich Ihnen auch im Namen des Bildungsrates des Kantons St.Gallen viel Erfolg und selbstgesteuerte Wirksamkeit!



/ MATURA JAHRGANG 2026

Borrmann Silvan
Brändle Sophia
Davis Jamie
Ferrai Dana
Frei Chiara
Kherbèche Sami
Kleibold Leo
Lamorte Elisabeth
Leolea Alexandra
Nierula Lysanne
Palkin Michael
Pliatsikos Ilias
Rauscher Laurin
Rutishauser Fabienne
Rutishauser Luis
Savini Suni
Spirig Alicia

Agin Gencer
Alther Nevio
Ampikapathy Kaviyan
Ariyaratnam Arikanan
Dumitrescu Sofia
Dürr Amélie
Fröhlich Shanna
Fürer Maximilian
Keller Mauro
Klingler Emanuel
Mc Masters Cedric
Nassabeh Melinda
Tribelhorn Marc
Umasuthan Shajani
Vogt Kathleen





/ MATURA ARBEITEN

Silvan Borrmann

Explosiv nach oben –
ein Selbstexperiment zum Thema
Sprungkraft im Volleyball

Sophia Brändle

Anleitung zum Halbmarathon

Jamie Davis

Welche Veränderungen zeigen sich bei
einem Fussballspieler mit Patellasehnen-
beschwerden nach einem achtwöchigen
kombinierten Reha- und Athletiktraining
hinsichtlich Schmerz, Sprungkraft und
Sprintleistung?

Dana Ferrai

Frauenfeindlichkeit als System:
Unterdrückung in Wirtschaft, Gesell-
schaft und Religion

Chiara Frei

A Comparative Analysis of the American
Dream in the Classic Novel
«The Great Gatsby» and in the Contem-
porary Movie «The Pursuit of Happyness»

Sami Kherbèche

Gibt es die ideale Staatsform?
Eine Analyse anhand von vier Beispielen

Leo Kleibold

Athletik statt Ästhetik – Selbstversuch
zur sportlichen Leistungssteigerung
durch athletisches Training

Lamorte Elisabeth

Wie beeinflusst der christliche Glaube
die Verarbeitung von Trauer und die
Durchleitung der fünf Trauerphasen?

Alexandra Leolea

Wo ein Hemd ist, ist auch ein Weg –
mit Upcycling zur Innovation

Lysanne Nierula

Überwindung der Bluthirnschranke für
Moleküle: eine Analyse mithilfe von ma-
schinellem Lernen

Michael Palkin

You're gonna carry that weight: A
psychoanalytic perspective on Cowboy
Bebop

Ilias Pliatsikos

Bau einer fahrradbetriebenen
Handy-Ladestation

Laurin Rauscher

St. Moritz im Klimawandel: Herausforde-
rungen und Chancen für den Tourismus

Fabienne Rutishauser

Über den Tod hinaus Hoffnung, Jenseits-
glaube und Rituale in den prägenden
Religionskulturen

Luis Rutishauser

Calisthenics – Ein 12-wöchiger Selbstver-
such zur Kraftsteigerung durch Körper-
gewichtstraining und das Erlernen von
Calisthenics-Skills

Alicia Spirig

Voxel-Simulation der stellaren Entwick-
lung am Beispiel der Sonne



/ MATURA ARBEITEN

Kaviyan Ampikapathy

Einfluss des Salzgehaltes auf das Wachstum von Bohnenpflanzen

Arikanan Ariyaratnam

Donald Trump und die Gleichschaltung der USA

Gencer Agin

Die politische Arbeit meiner kurdischen Verwandtschaft in der Türkei

Nevio Alther

Die Flucht meines Urgrossvaters vor dem Faschismus in Italien

Sofia Dumitrescu

Der Einfluss von Überbelastung im Training auf den menschlichen Körper

Amélie Dürr

Sprachdominanz und Sprachverlust in bilingualen Familien

Shanna Fröhlich

Wissenschaftliche Analyse verschiedener Regenerationsmethoden in der Sportakrobatik

Maximilian Fürer

Der Spanische Bürgerkrieg im Spiegel der Ostschweizer Medien

Mauro Keller

Der römische Alpenfeldzug: Wie Funde im Surses neue Einblicke ermöglichen

Emanuel Klingler

Der Weg zur Fünf-Kilometer-Grenze: Trainingsplanung und körperliche Anpassungen im 12-wöchigen Laufprogramm für Laufanfänger

Cedric Mc Masters

Auf alten Mauern – Ein Modellbauprojekt

Melinda Nassabeh

Begleitung von Patienten mit Aphasie – eine Therapie mit viel Fingerspitzengefühl

Marc Tribelhorn

Kriegsverbrechen und internationales Strafrecht

Suni Savini

Tschernobyl: Folgen für die Atomdiskussion

Shajani Umasuthan

Kunst vs. Gekritzel – Die Wahrnehmung des abstrakten Expressionismus aus jugendlicher Sicht

Kathleen Vogt

Vom Anfänger zum Finisher – Leistungssteigerung im Triathlon

/ MATURAREDE

Debra Davatz

Davatz Legal AG



Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Dieser auf Aristoteles zurückgehende Gedanke steht auf Ihrer Einladung zur heutigen Maturafeier. Daneben befindet sich die Zeichnung eines Jenga-Turms, gestaltet vom Maturanden Cedric Mc Masters. Ein treffendes Bild. Denn bei Jenga besteht der Turm aus vielen einzelnen Steinen. Doch das Spannende ist nicht der einzelne Stein. Spannend ist, was aus ihnen gemeinsam entsteht. Und genau das feiern wir heute. Natürlich stehen Sie, liebe Maturae und Maturi, im Mittelpunkt. Sie haben gelernt, Prüfungen bestanden, vielleicht auch einmal gezweifelt, trotzdem durchgehalten und sich diesen Erfolg verdient.

Doch Ihr heutiger Abschluss ist nicht nur das Ergebnis Ihrer eigenen Leistung. Dazu beigetragen haben auch die vielen Menschen, die Sie begleiteten: Eltern, Geschwister, Lehrpersonen, Freunde und Freundinnen.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Für mich hat dieses Zitat heute noch eine besondere Bedeutung. Denn ich durfte selbst am Friedberg zur Schule gehen und ebenfalls hier meine Matura ablegen. Damals war der Friedberg noch ein Internat. Und wenn ich ehrlich bin: Die schönsten Erinnerungen stammen nicht unbedingt aus dem Mathematik- oder Lateinunterricht. Die prägenden Erinnerungen entstanden daneben. Was mich bis heute beeindruckt, ist das Gefühl des Heimkommens. Noch heute spüre ich etwas Besonderes, wenn ich zum Friedberg hinauffahre. Es ist fast so, als würde ich nach Hause kommen.



Vielleicht liegt das an den Erinnerungen. Vielleicht an den Freundschaften. Vielleicht aber auch daran, dass der Friedberg die Verbindung zu seinen Ehemaligen so gut pflegt. Mit Begegnungen, Anlässen und gemeinsamen Erinnerungen. Und ganz besonders in diesem Jahr, in dem wir das 100-jährige Jubiläum feiern dürfen. Vielleicht ist genau das das Geheimnis des Friedbergs. Wenn ich an meine Zeit hier zurückdenke, fallen mir viele Geschichten ein, die abendfüllend wären. Da waren zum Beispiel die externen Besinnungstage. Tagsüber führten wir tiefgründige Gespräche über Gott, die Welt und den Sinn des Lebens. Wir kochten gemeinsam, räumten gemeinsam auf und pflegten die Gemeinschaft. Und am Abend? Sagen wir es so: Nicht alle Teilnehmer verbrachten den gesamten Abend in stiller Besinnung. Auch die hauseigene Bar war ein Ort, wo wir Abend für Abend zu Musik und fürs Jassen und Aufgaben-Erledigen zusammenkamen oder auf bestandene Prüfungen anstiessen oder schlechte Prüfungen vergessen konnten. Auch das war der Friedberg: Vertrauen statt Misstrauen. Verantwortung statt Verbote. Und vielleicht haben wir gerade dort mehr fürs Leben gelernt, als uns damals bewusst war.

Liebe Maturandinnen und Maturanden

Wenn ich heute auf meine Friedberg-Zeit zurückblicke, dann wird mir bewusst, wie prägend diese Jahre waren. Auch weil man sich in diesem Alter besonders stark entwickelt. Weil Freundschaften fürs Leben entstehen oder man sich eventuell auch das erste oder zweite Mal in einen Mitschüler oder in eine Mitschülerin verliebt. Auch weil man lernt, Verantwortung zu übernehmen und herauszufinden beginnt, wer man eigentlich ist und welchen Weg man gehen möchte. Und genau an diesem Punkt stehen Sie heute.

Mit der Matura setzen Sie keinen Schlusspunkt, sondern halten einen Schlüssel in den Händen. Einen Schlüssel für viele Türen. Einige von Ihnen wissen bereits genau, wohin der Weg führt. Andere sind noch auf der Suche. Beides ist völlig in Ordnung.

Wichtig ist aus meiner Sicht vor allem eines: Wählen Sie nicht einfach den Weg, der am meisten Prestige verspricht. Wählen Sie nicht einfach das, was andere von Ihnen erwarten. Wählen Sie etwas, das Ihnen Freude bereitet. Etwas, das Sie begeistert. Etwas, bei dem Sie sich vorstellen können, dass Sie es auch in vielen Jahren noch mit Interesse und Überzeugung machen möchten. Denn beruflicher Erfolg allein macht nicht automatisch glücklich.

Wer hingegen seine Talente mit seinen Interessen verbinden kann, hat etwas sehr Wertvolles gefunden. Auch in einer Zeit, in der die Künstliche Intelligenz immer mehr Aufgaben übernimmt, bleibt eines unverändert: Es ist wichtig, Dinge selbst zu verstehen. Selbst zu denken. Selbst Zusammenhänge zu erkennen. Bildung bedeutet nicht, jederzeit eine Antwort abrufen zu können.

Bildung bedeutet, die richtigen Fragen zu stellen. Sich sein eigenes Urteil zu bilden. Verantwortung übernehmen zu können. Deshalb endet Lernen nicht mit der Matura. Bleiben Sie neugierig. Bleiben Sie bereit, Neues zu entdecken.

Und vergessen Sie nie: Technologie kann Wissen zugänglich machen. Doch Weisheit entsteht immer noch im Menschen selbst.

Und wenn ich nun ein wenig wie eine Philosophin klinge, dann verdanke ich das wohl unserem damaligen Rektor Pater Moser, bei dem wir den Philosophieunterricht besuchten und dabei viel lernten – von der antiken Lehre des Aristoteles bis hin zu Karl Popper, der die offene Gesellschaft und die liberale Demokratie gegen totalitäre Systeme verteidigte. Heutzutage wichtiger denn je, denke ich. Der Friedberg hat mich in dieser Hinsicht geprägt. Nicht nur durch Wissen, sondern auch durch Werte. Durch Zusammenhalt. Und auch durch den christlichen Geist, der diese Schule seit vielen Jahrzehnten trägt. Vielleicht ist es kein Zufall, dass sogar der heutige St.Galler Bischof Beat Grögli ebenfalls den Friedberg besucht und hier seine Matura abgelegt hat.

Liebe Maturandinnen und Maturanden

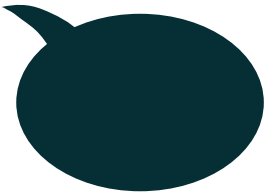
Wer weiss, wohin Ihr Weg Sie führen wird. Vielleicht sitzt heute und hier eine zukünftige Bundesrätin. Vielleicht ein erfolgreicher Unternehmer. Vielleicht eine brillante Ärztin, ein engagierter Lehrer oder eine Forscherin, die etwas entdeckt, das unsere Welt verändern wird. Und nachdem bereits Bischof Beat Grögli durch die fast schon heiligen Gänge des Friedbergs gewandelt ist, würde ich auch die Möglichkeit eines künftigen Bischofs oder gar einer zukünftigen Bischöfin nicht ganz ausschliessen.

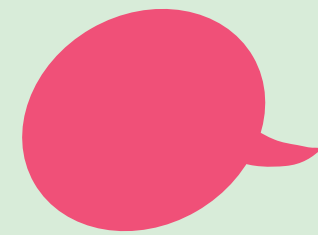
Was auch immer aus Ihnen wird: Vergessen Sie nie, wo Sie einen Teil Ihres Fundaments gelegt haben. Denn wie beim Jenga-Turm gilt: Die obersten Steine sieht man am besten. Sie erhalten die Aufmerksamkeit. Sie stehen im Rampenlicht. Aber tragen können sie nur deshalb, weil darunter viele andere Steine ein starkes Fundament bilden. Ein Teil dieses Fundaments sind Ihre Familien. Ein Teil sind Ihre Freundinnen und Freunde. Ein Teil sind Ihre Lehrpersonen. Und ein Teil dieses Fundaments heisst Friedberg.

Ich wünsche Ihnen Mut für neue Wege. Freude an dem, was Sie tun werden. Neugier auf alles, was noch vor Ihnen liegt. Und ich wünsche Ihnen etwas ganz Besonderes: Dass Sie in zwanzig, dreissig oder vierzig Jahren wieder hierherkommen. Vielleicht zu einem Ehemaligentreffen. Vielleicht zu einem Jubiläum. Vielleicht mit grauen Haaren – vielleicht auch ohne. Und dass Sie dann beim Hinauffahren dieselbe Freude verspüren wie ich heute. Dass Sie für einen Moment denken: «Schön, wieder zuhause zu sein.»

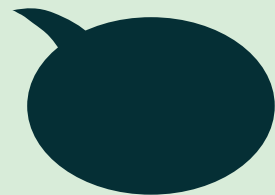
Herzliche Gratulation zur bestandenen Matura!

Und alles Liebe und viel Glück für Ihren weiteren Weg.





/ MATURAREDE



Nevio
Alther

&

Alicia
Spirig

Liebe Friedbergler:innen, geschätzte Familien, sehr geehrte Lehrpersonen und Gäste

Auch von uns ein herzliches Willkommen! Als Klassensprechende des Maturajahrganges freuen wir uns sehr, Sie heute begrüßen zu dürfen.

N: Wobei wir selbst auch froh sind, überhaupt hier zu sein.

A: Echt? Sind wir das?

N: Ja! Auch wenn du als Muster-Schülerin natürlich selbst nichts zu befürchten hattest...

A: Ja gut... wir sind schon sehr unterschiedlich. Ich meine, du mit deiner Vier-gewinnt-Einstellung und deiner prinzipiellen Abneigung gegenüber sämtlichen Naturwissenschaften...

N: Bloss weil du angehende ETH-Studentin bist und dir angeblich nie etwas zuschulden kommen liessest... Du und ich sind beide Teil desselben Jahrgangs und ich meine, Gerüchten zu Folge, hat jemand von uns beiden sogar schon Spickzettel für den anderen geschrieben.





A: Ich glaube, ich weiss, was du meinst. Aber siehst du: Gemeinsam haben wir es geschafft. Das zeigt doch, dass das Ganze mehr als bloss die Summe seiner Teile ist!

N: Wie meinst du das?

A: Diese Rede beispielsweise: Eine Rede ist ja eigentlich nichts anderes als eine Aneinanderreihung verschiedener Wörter. Und wenn schon ein einzelnes Wort eine immense Schwere, eine Tiefe in sich tragen kann – erst durch das Verweben der Wörter miteinander erhalten sie einen tieferen Sinn. Genauso ist es auch mit der Matura: Sie ist so viel mehr als bloss die Noten, die im Maturazeugnis stehen.

N: Die Matura ist der Schlusspunkt eines Weges, der vor sechs Jahren mit dem ersten Schultag am Friedberg begann:

Ein Tag, der viel Veränderung brachte, der Anfang einer Zeit, die Erinnerungen hält. Alles neu, man fiel in eine unbekannte Welt, was Verwirrung und Angst entfachte. Prospektives Denken war nicht unser Stil; die Reise selbst erwies sich als Ziel.

A: Eine Reise war unsere Schulzeit eindeutig. Aus Kindern wurden junge Erwachsene. Aus dem Fangenspiel in der Pause wurden Diskussionen über die Zeit danach. Aus den labyrinthischen Schulkorridoren ein Ort, den wir in- und auswendig kennen, und – aus Unbekannten wurden Freunde. All das geschah nicht über Nacht, und vieles wurde uns erst im Rückblick bewusst – nach sechs Jahren, die uns damals noch so lang erschienen. Doch wo ist diese ganze Zeit geblieben?

N: Wir haben sie eingetauscht. Eingetauscht gegen Erinnerungen, die bleiben und die wir in unserer Maturazeitung festgehalten haben. Es sind die Reisen und schulischen Anlässe, die uns geprägt und zusammengeweist haben.

A: Ja, Erinnerungen haben wir viele gesammelt. Dazu zählen der mehr oder weniger erfolgreiche Nachbau einer menschlichen Hand in der ersten Klasse, die ikonische Überlebenswoche der zweiten Klasse oder die erste gemeinsame Reise ins Ausland nach Vichy in der dritten Klasse. Dort haben wir, wenn schon kein Französisch, so immerhin das Konzept einer Sprachbarriere kennengelernt.

Bald darauf erkundeten wir Weimar mit seinen verwinkelten Gassen und Lehrpersonen, die sich häufiger verliefen als wir. Schliesslich entdeckten wir Prag mit seinen fabelhaften Restaurants und einer physikalischen Gesangsperformance, von der wir heute noch sprechen. Und bald wird die Maturareise folgen ...

N: Wenn wir uns nun so umblicken, sind wir noch immer dieselben Menschen wie damals, als wir zum ersten Mal gemeinsam an den Friedberg gekommen sind. Die gleichen Namen, die gleichen Augen, fast die gleiche Neugier wie damals – und dennoch: Wir haben uns verändert. Wir sind gewachsen, haben viel gelernt und uns stark entwickelt. Ja, es sind die gleichen Augen wie damals, aber ihre Sicht auf die Welt hat sich verändert.

A: Wir sind zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen. Zu einer Gemeinschaft, die aus so viel mehr besteht als nur ihren einzelnen Mitgliedern. Zu einer Gemeinschaft, die so viel mehr teilt als bloss einen Abschluss. Wir haben zusammen Feze organisiert, im Homeschooling alles gemacht ausser gelernt, und – wir haben geredet. Unglaublich viel geredet.

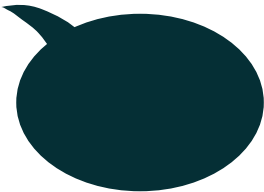
Egal, ob im Unterricht zum Leidwesen der Lehrpersonen, auf Reisen zum Leidwesen der anderen Hotelgäste oder im FLEX zum Leidwesen der zu erledigenden Aufträge: Wir haben gequasselt. Über die vergangenen Prüfungen, das neuste Gerücht oder auch einfach darüber, wann es zum nächsten Mal einen Abstecher zum nahegelegenen Supermarkt geben würde.

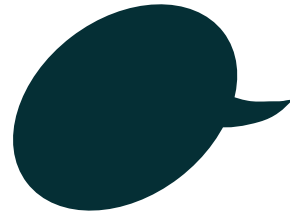
Dabei waren wir auch sehr gut darin, uns zu beschweren. Wir haben uns über alles beschwert, aber wirklich alles. Wir haben uns beschwert über Prüfungen, über FLEX-Aufträge, über das Essen und auch über unsere eigene Klasse. Sobald uns etwas nicht gefiel, haben wir uns erst einmal beschwert, häufig sogar zu Unrecht und manchmal schon fast prophylaktisch.

N: Und dennoch: Gerade während der letzten Wochen ist mir bewusst geworden, wie wertvoll der Unterricht war und wie gerne ich mit jedem Einzelnen von euch den Schulalltag geteilt habe. Sei es in den Lektionen, in den Pausen oder in der Mensa. Überall hat man sich gesehen und miteinander gesprochen, und dass dies nun wegfällt, löst eine gewisse Leere und Angst aus. Angst davor, wie es nun weitergeht.

Neben dieser Angst empfinden wir aber auch Dankbarkeit. Ich danke als Erstes meiner Mutter und meiner Nonna, die es überhaupt ermöglicht haben, dass ich an dieser Schule sein durfte.

A: Auch ich danke meiner Familie und allen weiteren Personen, die mich persönlich, aber auch uns als Jahrgang auf dem Weg zur Matura unterstützt und begleitet haben.





A: Das Gewohnte, das Geschätzte hinter sich zu lassen, braucht Mut. Und es braucht Mut, sich nach dem Erreichen eines Ziels, auf das man jahrelang hingearbeitet hat, zu lösen und sich neu zu orientieren. Aber gleichzeitig ist da auch die Vorfreude auf neue Bekanntschaften, neue Erlebnisse und neue Ziele, die erreicht werden können.

Doch etwas Neues zu beginnen, heisst nicht, das Vertraute zu vergessen. Auch wenn sich unser Jahrgang im nächsten Jahr in alle Winde zerstreuen und sich an die verschiedensten Orte rund um den Globus aufmachen wird, wird uns unsere gemeinsame Zeit hier am Friedberg für immer verbinden.

N: Wir danken den Lehrpersonen, die uns über die Jahre unterrichtet und uns ihr Wissen vermittelt und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben. Besonders dankbar sind wir denjenigen Lehrpersonen, die es trotz unserer Wissenslücken geschafft haben, uns für ihr Fach zu begeistern. Was wir hier gelernt haben, nehmen wir mit in den nächsten Lebensabschnitt.

Wie heisst es so schön? Wenn sich eine Tür schliesst, öffnet sich eine andere.

Die Matura hat uns neue Türen geöffnet, Türen in eine Welt voller Möglichkeiten und Erfahrungen, die noch gemacht werden können. Und deshalb sollten wir dem Ganzen bei aller Unsicherheit auch mit Freude begegnen. Wir freuen uns, dass wir endlich die Matura erlangt haben. Wir freuen uns auf die Abenteuer, die noch vor uns liegen.

N: Ist es nicht genau die Gemeinschaft, die schon lange zu unseren Stärken als Jahrgang zählte? Denn auch wenn jeder von uns allein in den Prüfungen sass, war die Matura mehr als eine Einzelarbeit. Mit jedem Fez, jedem Gespräch und jedem Moment, den wir zusammen erlebt haben, wuchsen wir als Gemeinschaft zusammen. Wir zeigen, dass wir uns auch dann unserer Verantwortung für die Klasse bewusst sind, wenn viele Schüler:innen und viele individuelle Charaktere aufeinandertreffen.

A: Ganz so harmonisch, wie es jetzt klingt, war es allerdings nicht immer. Es gab durchaus Konflikte und Meinungsverschiedenheiten...

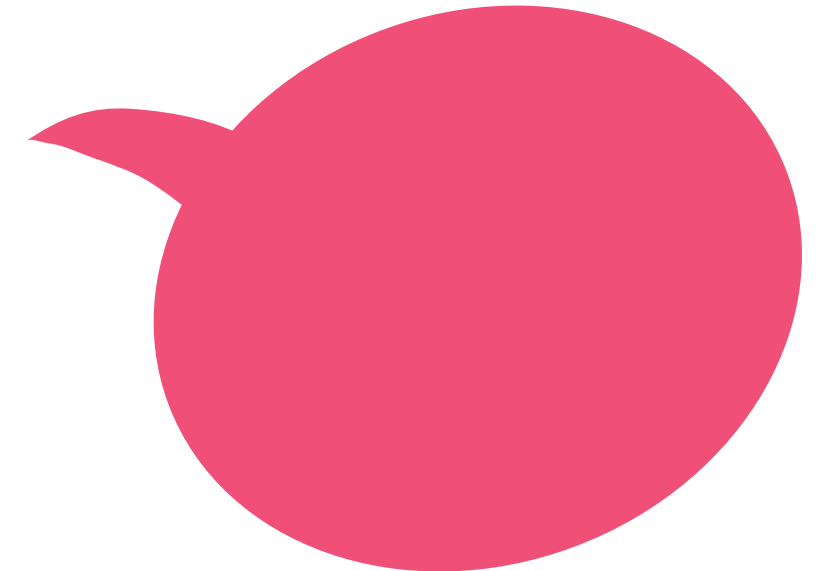


N: Ja, auch das gehört zu unserer gemeinsamen Zeit. Entscheidend ist jedoch, welche Werte uns im Umgang miteinander geleitet haben. Werte wie Offenheit, Zusammenhalt und Respekt. Wir haben versucht, sie in den letzten Jahren so gut wie möglich umzusetzen. Und daran möchten wir auch in Zukunft festhalten. Denn bekanntlich muss man selbst zur Gemeinschaft beitragen, um von ihr getragen zu werden.

A: Und manchmal kann und muss der oder die Einzelne das Ganze überdauern und seinen eigenen Weg zu einem neuen Ganzen finden. Und damit: Enschöne Obet und lebet Sie wohl!

Nevio Alther, 6B
Alicia Spirig, 6A

Gekürzte, leicht adaptierte Fassung der Rede.



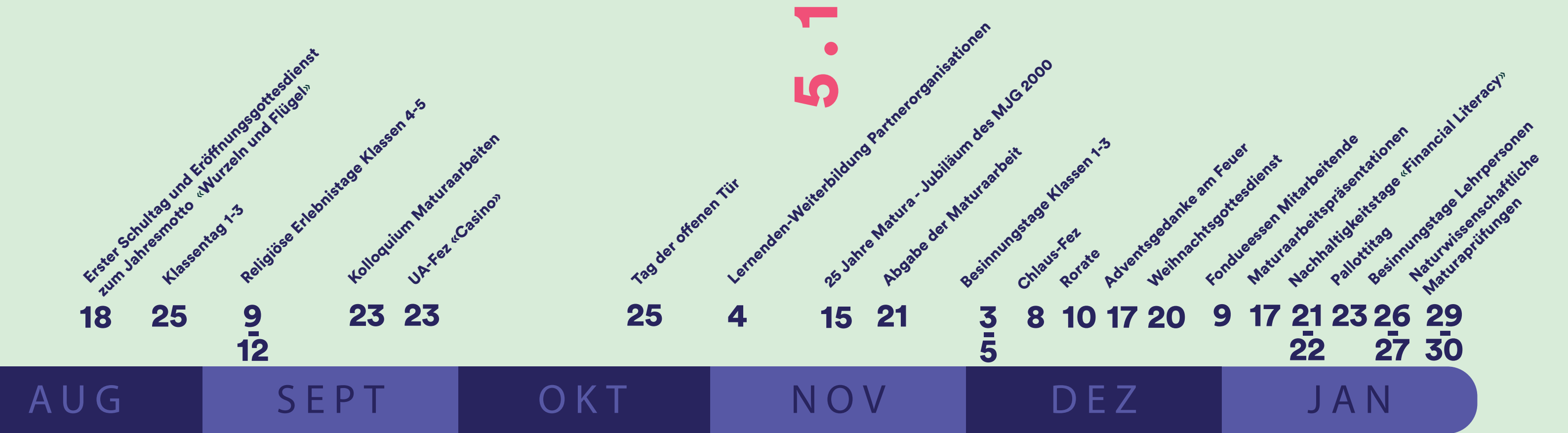
/ SCHULALLTAG

Flügel

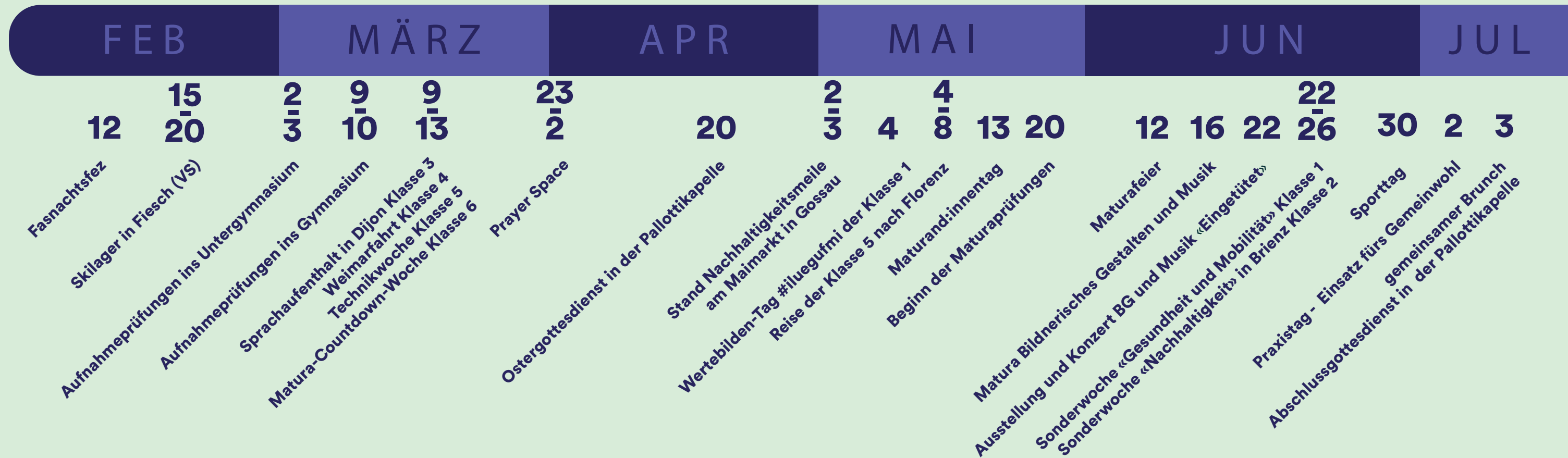
Wurzeln

UND





/ ZEITSTRAHL





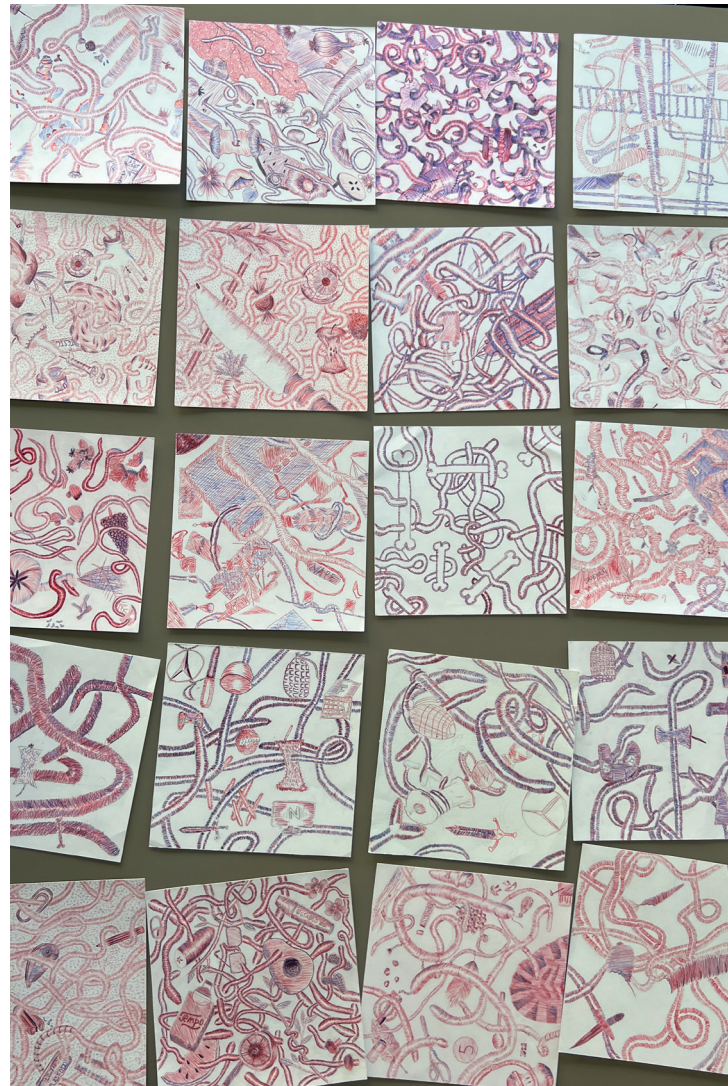












GEDANKEN ZUM JAHRESMOTTO

Was trägt uns,
was nährt und erweitert uns?
Was lässt uns aufbrechen,
abheben, fliegen?

Wurzeln und Flügel. Vielleicht
schon oft gehört. Vielleicht schon
nett dazu genickt – oder –
auch mal etwas abgeknickt.
Einen Flügel. Eine Wurzel. Einen
Ast.

Positive und negative Erfahrun-
gen prägen unser Leben, ermög-
lichen uns, Tiefe zu gewinnen, zu
lernen, zu wachsen. Gleichzeitig
können wir daraus Mut und Kraft
schöpfen, unsere Fähigkeiten und
Grenzen erweitern, um – mit einer
Portion Leichtigkeit – fliegen zu
lernen.

«Wurzeln und Flügel» - Mit bunten
Quadraten behangen grüsst uns
die Alte Kapelle täglich mit dem
Jahresmotto, bevor wir in Biolo-
gie die Beschaffenheit des Bodens
analysieren oder in Philosophie
über metaphysische Ideen disku-
tieren.

Und wenn wir dazwischen jeman-
den herzlich lachen hören oder
uns jemand eine Frage stellt, auf
die es niemals eine Antwort geben
wird – dann klingt etwas von dem
an, was wir am Friedberg spüren:
Gemeinschaft, Tiefe, Innovation,
Offenheit.

Auf der einen Seite finden wir in
uns den Wunsch, verwurzelt zu
sein, verbunden mit den anderen
und mit uns selbst. Auf der ande-
ren Seite strecken wir uns nach
neuen Erfahrungen und Ideen aus,
wollen über uns hinauswachsen
und etwas bewirken.

Wir blicken an dieser Stelle in
Worten zurück auf das Schuljahr
2025/26, in dem das Vertiefen von
Wurzeln und das Wachsen der
Flügel uns begleiteten.

/Le

3
5





KLETTERN IM TESSIN – WANDERN IM BÜNDNERLAND

Unsere 4. und 5. Klasse begaben sich auf den Weg ins Tessin oder ins Bündnerland und erlebten dort vier intensive Tage – nicht nur wegen der steilen Wände oder des anhaltenden Regens.

Klettern in Gordevio im Tessin

Unsere Reise war ein richtig schönes Erlebnis. Kaum angekommen, erhielten wir die Kletteranweisungen, und kurz darauf hingen wir schon am Felsen. Obwohl wir eigentlich Anfänger waren, fühlten wir uns wie die grössten Profis.

Am dritten Tag konnten wir endlich wieder draussen klettern und sprangen am Abend zur Abkühlung in die Maggia. Einige von uns waren positiv überrascht, dass es sich um klares Wasser und keinen Matsch handelte. Am letzten Abend kochten wir Curry, bevor es am nächsten Morgen wieder nach Hause ging. Vier Tage voller Klettern, Lachen, (meistens) gutem Essen und spannenden Geschichten, die wir bestimmt nicht so schnell vergessen werden.

Am nächsten Morgen regnete es, deshalb verbrachten wir den Vormittag in der Kletterhalle. Als unser Lehrer gerade den ganzen beschwerlichen Weg an die Decke bewältigt hatte, entschied sein Handy, ihm Schwerkraft zu demonstrieren und sich mit dem Bildschirm voran in die Tiefe zu stürzen.

Später fuhren wir nach Lugano, wo wir Pizza essen gingen. Ganz nebenbei durfte sich eine Klassenkameradin dort neue Turnschuhe aussuchen, weil ihre alten Wanderschuhe plötzlich beschlossen hatten, eine Sohle weniger zu tragen.



Wandern in Graubünden und Chiavenna

Wir starteten unser Abenteuer am Dienstagmorgen am Bahnhof Gossau – noch frisch, munter und voller Tatendrang. Leider war der Wettergott nicht so motiviert wie wir: Regen und Gewitterwarnung. Statt Alpenidylle mit klaren Bergseen gab's für uns also die Altstadt von Chur im strömenden Regen.

Immerhin: Im Rätischen Museum konnten wir uns kulturell trocknen und so tun, als hätten wir das auch so geplant. Am Nachmittag tuckerten wir per Zug und Bus nach Bivio, unserem Tagesziel. Nach einer ruhigen Besinnung in der Gallus-Kirche tobten wir uns auf dem nahegelegenen Spielplatz aus, bevor uns ein klassisches Bündner Abendessen erwartete: ein schmackhaftes Zürigschnätzlets.

Der Mittwoch zeigte uns erneut, wie vielseitig Regen sein kann: mal strömend, mal nieselig, mal einfach nur nass. Statt Septimerpass gab es darum ein gemütliches Frühstück in XXL-Länge und einige Spielrunden. Um 11 Uhr ging es dann doch los: mit dem Postauto über den Julierpass, Zwischenhalt in St. Moritz und weiter über den Malojapass nach Chiavenna.

Dort zogen wir in ein frisch renoviertes Hotel ein – die Zimmer schön, das Abendessen eher ein Erlebnis für sich. Wir hielten tapfer zusammen und trösteten uns später mit einem Abend in der hübschen Altstadt Chiavennas. Am Donnerstag endlich: Sonnenschein! Früh raus aus den Federn, rein ins Abenteuer. Mit dem Postauto ins Bergell und mit einer Seilbahn, die sogar die Schwindelfreiesten ins Schwitzen brachte, hoch zur Albignastaumauer. Dort erwarteten uns eine Führung und ein Fitnessprogramm: «Stägeli uf, Stägeli ab» – gefühlt 1000 Tritte bei frostigen 5 Grad in den dunklen, engen Stollen der Staumauer. Belohnung? Ein Wahnsinnsblick auf Stausee, Gletscher und Berge.

Danach wanderten wir von einem hübschen Dorf zum nächsten talwärts durchs Bergell, wo uns die brandneue Schutzbaute bei Bondo beeindruckte. Abends gab es dann in Chiavenna die volle Ladung Dolce Vita: Essen, Läden, Glace und Flanieren durch die Altstadt.

Der Freitag verabschiedete uns stilecht – mit Regen. Egal, im Postauto und Zug ist Regen nicht allzu schlimm. Über den Malojapass, die legendäre Albula-Strecke und durchs Rheintal ging es zurück nach Gossau. Dank unzähliger Spiele verging die Zeit wie im Zug, äh Flug – und am Ende waren wir uns einig: Regen hin oder her, zusammen war es grossartig.

/Text und Fotos: 4. und 5. Klasse



TAG DER OFFENEN TÜR – HEAL THE WORLD

«Heal the World – although it's a rainy place», so hätte unser Motto des diesjährigen Tags der offenen Tür lauten können. Eltern, Jugendliche und weitere Interessierte erhielten einen Einblick in unseren Schulalltag am Friedberg. Vielfältig und engagiert zeigten die Schüler:innen ihr Können – nicht zuletzt im legendären Fussballspiel zwischen Maturand:innen und Lehrpersonen. Bei Regen und gefühlten 10 Grad.

Noch zeigte sich der Himmel bewölkt, als wir nach dem «Meet and Greet» in die Turnhalle strömten. Bereits erklang der eröffnende Song des Ehemaligenchores «Enart», dynamisch-herzlich dirigiert von Seraina Stark – gemeinsam gesungen mit unseren aktuellen Gymnasiast:innen, musikalisch begleitet und geleitet von Philipp Klahm.

Sie nahmen uns mit auf eine Reise zu den Werten unserer Schule – und zu dem Wunsch, den wir vermutlich alle tief in uns tragen: unseren Platz im Leben zu finden. Zum Ausdruck gebracht wurden Sehnsucht und Suchbewegung auf unserem Weg mit «Vois sur ton chemin» und melancholisch berührend mit «Heal the World». Schüler:innen der 2. Klasse veranschaulichten die Suche nach einem Platz in der Welt, und sei es auch nur bei einer Fussballpartie, mit einem Rollenspiel. Die im Sinne unseres Jahresmottos als Blatt-Flügel visualisierten Werte wurden von den Schüler:innen vorgestellt und von Priska Ziegler gedanklich vertieft.

Andrea Bogensperger und Pascal Koller umrahmten den Auftakt in der Turnhalle mit ermutigenden Worten und einem Ausblick auf das nachfolgende Programm.

Bei den Stationen zum «Lernen fürs Leben» konnte beispielsweise ein Solarofen bestaunt oder ein Filmschnittprojekt gesichtet werden, das im interdisziplinären Fach MAKE umgesetzt wurde. Vier Slam-Poet:innen der beiden 6. Klassen präsentierten ihre selbst verfassten Texte zum und über den Friedberg, wobei ihre Kreativität und ihr kritisch-scharfer Blick zum Nachdenken einluden.

Die Unternehmer:innen der 5. Klasse liessen die Besuchenden exklusiv ihre neuen Brezeln degustieren und gaben ihnen die Möglichkeit, ihr Projekt persönlich zu unterstützen.





Am Nachmittag folgte der sportliche Höhepunkt: Maturand:innen traten gegen Lehrpersonen im Fussballspiel an – voller Elan, Ehrgeiz und Enthusiasmus. Einsatz zeigten dabei alle – insbesondere unsere Maturandin Sofi Dumitreșcu – aber eben auch das ganze Team. Die Schülerinnen gewannen, wohingegen sich die Lehrer gegen die jungen Herren schliesslich mit einem Tor Vorsprung durchsetzen konnten. So glichen sich trotz des Regens die Kräfte auf dem Spielfeld am Ende aus – und der Wanderpokal wird nun in unseren Gängen ausgestellt – als Symbol des Miteinanders am Friedberg.

/Le



BESINNUNGSTAGE 1.-3. KLASSE ANFANG DEZEMBER 2025

Anfang Dezember erlebten die Klassen 1–3 an verschiedenen Orten die Besinnungstage: die 3. Klasse am Friedberg, auf dem Brückenweg in St.Gallen und im Skillspark Winterthur, die 2. Klasse in Quarten am Walensee und die 1. Klasse in Wildhaus. Im Mittelpunkt der drei Tage standen die Zusammenarbeit im Team, das Thema Vertrauen und die Gemeinschaft.

1. Klasse in Wildhaus

Am Mittwochmorgen trafen wir uns als ganze Klasse am Bahnhof in Gossau und machten uns auf den Weg nach Wildhaus. Dort bezogen wir mit Vorfreude unsere Zimmer. Am Nachmittag widmeten wir uns Spielen innerhalb der Klasse zum Jahresmotto «Wurzeln und Flügel». Wir fragten uns dabei, was unsere Wurzeln stärkt und was uns Halt gibt. Zu den Mahlzeiten setzten wir mithilfe von Frau Weber um, was wir im Schoolinarium (MAKE) über die Planung eines Menüs, die Anpassung eines Rezeptes und das Kochen für eine ganze Gruppe gelernt hatten.

Gemeinsam mit Frau Ziegler planten wir am nächsten Morgen den Weihnachtsgottesdienst und bereiteten unser Weihnachtsspiel «Das rote Paket» vor. Am Nachmittag unternahmen wir eine kleine Wanderung durch den Schnee. Auf dem Gamplüt angekommen, brieten wir Marshmallows am Feuer. Später bemalten wir unsere Gipsmasken, die wir am Vorabend vorbereitet hatten. Beim Putzen des Hauses setzten wir am Freitagmorgen die Zusammenarbeit als Klasse nochmals praktisch um, bevor wir mit vielen Erlebnissen im Gepäck nach Gossau zurückreisten.

/ Sarah Ibrahim und
Soraya Scheiwiller, 1. Klasse



2. Klasse in Quarten am Walensee

Nach unserer etwa eineinhalb-stündigen Zugfahrt nach Quarten assen wir gemeinsam zu Mittag. Am Nachmittag stellten wir Gipsabdrücke unserer Gesichter her, was eine spannende Erfahrung war: Dabei bestand das Ziel darin, in einer Gruppe zusammenzuarbeiten und sich auf die Teammitglieder verlassen zu können. Vor dem Abendessen genossen wir noch etwas Freizeit, die wir mit viel Spass beim Sport in der Turnhalle verbrachten. Am Donnerstag standen wir schon früh auf, um gemeinsam zu frühstücken, bevor wir die getrockneten Gipsmasken bemalten. Dabei entstanden ganz unterschiedliche Kunstwerke – auch die Spaghetti mit einer speziellen Sauce, die uns zum Mittagessen serviert wurden, hätten wohl als Kunstwerk bezeichnet werden können. Am Nachmittag verbrachten wir noch einige Stunden in der Natur. Nach einem längeren Spaziergang liessen wir den Abend am Lagerfeuer mit Tee und Marshmallows ausklingen.

/Yann Staubli und
Alexander Lipinski, 2. Klasse

3. Klasse am Friedberg, in St.Gallen und im Skillspark

Zu Beginn der Besinnungstage trafen wir uns in der Turnhalle und starteten mit verschiedenen Spielen. Dabei merkte man schnell, wie ehrgeizig und ambitioniert unsere Klasse ist. Gleichzeitig stärkten wir unseren Klassengeist. Am Donnerstag fuhren wir nach St.Gallen Bruggen. Dort bildeten wir Gruppen und zogen jeweils ein Thema: Bewegung, Begegnung, Überraschung, Spuren oder Licht. Während unserer Wanderung sollten wir dazu treffende Fotos schiessen.

Auf der Brückenwanderung von St.Gallen Bruggen nach St.Gallen sahen wir viele, teilweise sehr imposante Brücken und konnten uns gegenseitig von neuen Seiten kennenlernen. In St.Gallen angekommen, assen wir zu Mittag und besuchten den Sternenmarkt. Zurück am Friedberg erstellten wir aus unseren Bildern eine Fotopräsentation.

Den letzten Tag verbrachten wir im Skillspark in Winterthur. Nach einer kurzen Einführung konnten wir uns frei bewegen und hatten viel Spass. Einige versuchten sich auf dem grossen Trampolin an einem Rückwärtssalto – manchen gelang es, anderen eher nicht. Nachdem wir uns ausgepowert hatten, machten wir uns glücklicherweise unverletzt auf den Heimweg. Alles in allem erlebten wir die Besinnungstage als sehr gelungen. Wir konnten uns viel bewegen, hatten schöne Begegnungen und stärkten unseren Klassenzusammenhalt.

/Emilia Berger, 3. Klasse



HIGHLIGHTS AUS DEM DIGITALEN ADVENTSKALENDER

Im digitalen Adventskalender teilten wir auf Social Media schöne Momente, die wir am Gymnasium Friedberg in dieser besonderen Zeit erlebten. Zugleich fingen wir die Adventsstimmung ein, indem wir die User unter anderem fragten, was Advent für sie bedeutet, wie viele Mandarinli im Dezember am Friedberg gegessen werden und worauf sie sich an Weihnachten besonders freuten.

Und was für uns in diesen Tagen ebenfalls bedeutsam war, in diesen Wochen jedoch oft zu kurz kommt: Einen Moment innezuhalten, zur Ruhe zu kommen und darüber nachzudenken, was in unserem Leben wirklich zählt. Sind es die perfekten Mailänderli, Bestleistungen, eine glitzernde Weihnachtsdeko oder respektvolle, tragfähige Beziehungen?

/Le
Fotos aus den Klassen





NACHHALTIGKEITSTAGE ZU FINANCIAL LITERACY

Wir wollen Nachhaltigkeit am Friedberg ganzheitlich denken und gestalten – sozial, ökologisch und ökonomisch. An den diesjährigen Nachhaltigkeitstagen rückten wir die ökonomische Dimension in den Fokus: Wir befassten uns mit Fragen rund um Financial Literacy, mit dem Wissen über und dem Umgang mit Finanzen. Am ersten Tag erhielten die Schüler:innen durch ein Inputreferat einen Überblick über Finanzwissen. Wie viele Kaufentscheidungen treffen wir im Laufe eines Tages und wie bewusst steuern wir diese?



Auf Zetteln hielten die Schüler:innen fest, was ihnen in Zusammenhang mit Finanzen Sorgen bereitet, welche Anschaffung sie im nächsten Jahr zu tätigen beabsichtigen und welche Träume sie sich mit dem verdienten Geld in zehn Jahren erfüllen möchten. Im Gruppenmonopoly stellten die Jahrgangsstufen engagiert ihr strategisches Denken und (Verhandlungs-)Geschick unter Beweis.

Am zweiten Tag besuchten alle Schüler:innen ausgewählte Referate und Workshops zu verschiedenen Themen der Financial Literacy und vertieften einzelne Fragestellungen. Dabei wurde es praktisch: Die Lernenden füllten Steuererklärungen aus, simulierten im Börsenspiel Aktienkäufe und lernten, wie sich Schulden vermeiden lassen und welche Möglichkeiten der Geldanlage es gibt.

/Le
Fotos: Chiara Frei

PALLOTTIPREIS 2026 FÜR KATIE VOGT

Am Pallottitag stellen wir unsere Werte des sozialen Miteinanders und Handelns am Friedberg ins Zentrum: Im Rahmen einer Feier in der Kirche reflektierten wir, wo wir in unserem Leben konkret Positives bewirken können und was uns dabei Halt und Motivation gibt.

Voller Spannung wurde auch die Verleihung des Pallottipreises erwartet. 2026 wurde er Katie Vogt verliehen. Das grosse Herz ist ein wesentliches Merkmal von Katie Vogt, ebenso das aktive Tun. Sie engagierte sich in verschiedenen Gremien am Friedberg: in der Schüler:innenorganisation, im Friedberggrat, als Klassensprecherin.

Wenn Katie soziale Ungerechtigkeit wahrnimmt, dann kämpft sie beherzt und fast so vehement wie Jeanne d'Arc für die Befreiung von Orléans oder wie Simone de Beauvoir für die Rechte von Frauen. «Il faut être soi-même pour pouvoir être avec les autres», schrieb Simone de Beauvoir – Katie stellte dieses Zitat an den Anfang eines Essays zum Thema «Bildung der eigenen Identität». In ihrem Essay schildert Katie Vogt, dass wir uns mit uns selbst auseinandersetzen müssen, um für andere und für uns selbst eintreten zu können. Während ihres Austauschjahres in Frankreich erlebte sie das persönlich: «Ich musste einen Platz in der neuen Kultur, Familie und Schule finden.» Mit vielen wertvollen Erfahrungen kehrte sie nach ihrem Auslandsaufenthalt an den Friedberg zurück.

Ihre Kämpfernatur stellte sie auch im Rahmen ihrer Maturaarbeit unter Beweis. Passend zu den aktuellen Entwicklungen des Gymnasiums Friedberg mit der Talentschule Sport bereitete sie sich auf zwei Triathlons vor und dokumentierte dabei ihre körperliche und mentale Entwicklung.

Dem Gründer der Pallottiner ging es jedoch keineswegs darum, jemanden auf einen Sockel zu stellen. Im Gegenteil, Pallotti sagte nämlich: «Vernunft und Erfahrung beweisen, dass das Gute, das vereinzelt getan wird, spärlich, unsicher und von kurzer Dauer ist und dass selbst die hochherzigsten Bemühungen einzelner zu nichts Grossem führen, wenn sie nicht vereint und auf ein gemeinsames Ziel hingeeordnet sind.» Ein soziales Miteinander kann nur dann gelingen, wenn alle ihre Verantwortung wahrnehmen und nicht nur über das Gute sprechen, sondern das Gute tun – im Bewusstsein um die eigenen Unzulänglichkeiten und mit einem offenen Herzen für die Mitmenschen.

/Le
Fotos: Chiara Frei



LA 3E CLASSE AMÉLIORE SON FRANÇAIS À DIJON



Am Sonntagmittag startete unser Abenteuer in Gossau mit dem Zug nach Zürich. Von dort fuhren wir mit dem TGV Lyria nach Dijon. Unterwegs genossen wir die Zeit mit Gesprächen. In Dijon wurden wir von Ismaël empfangen und zur Schule gebracht. Charline gab uns alle Infos zum Aufenthalt, zum Beispiel, dass wir jeweils am Morgen Unterricht hätten und an den Nachmittagen Exkursionen unternehmen würden. Danach erkundeten wir als Klasse die Altstadt und wurden am Abend von unseren Gastfamilien abgeholt.

Lundi matin, nous sommes allés à l'école. Nous étions une seule classe, mais nous avons été séparés en deux groupes. L'après-midi, nous avons fait un rallye dans la ville de Dijon. Nous avons vu la chouette sur le mur. C'est une tradition : on la touche avec la main gauche pour que son vœu se réalise. Nous l'avons tous fait ! C'était très amusant.

Am Dienstag waren wir in der Markthalle, wo wir mit einem Arbeitsblatt unterwegs waren: Mit Bildern mussten wir auf Französisch bei den Händlern nach Produkten fragen – eine gute Übung, auch wenn es anfangs etwas nervös machte. Am Nachmittag besuchten wir die Hospices de Beaune. Das im 15. Jahrhundert gegründete ehemalige Krankenhaus beeindruckte uns besonders durch seine Architektur und das auffällige Dach mit den farbigen Ziegeln. Bis heute erinnert das Gebäude an seine lange Geschichte als Ort der Fürsorge für Kranke und Bedürftige.

Le mercredi, nous avons eu cours le matin, puis l'après-midi, nous avons visité la ville dans le cadre du travail FLEX. Ensuite, certains sont allés à la Toison d'Or, tandis que d'autres ont préféré la Games Factory pour faire du karting.

Am Donnerstag hatten wir Unterricht, am Nachmittag besuchten wir das Museum der Schönen Künste. Mit einem Arbeitsblatt sollten wir bestimmte Kunstwerke finden – darunter Gemälde und Skulpturen aus verschiedenen Epochen. Es war eine ruhige Tour – ein passender Abschluss einer erlebnisreichen Woche, bevor wir am Freitag nach der Schule wieder nach Gossau fuhren. Die Stimmung war entspannt – alle waren müde, aber zufrieden.

/Emilia Berger, 3. Klasse



#ILUEGUF MI – EINE TAGUNG FÜR INNERE STÄRKE

Anfang Mai führten die vier Werte-Schulen Friedberg (Gossau), Maitlisek (Gossau), Waid (Mörschwil) und Kathi (Wil) gemeinsam einen Präventionstag zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen durch. Unter dem Motto #iluegufmi setzten sich die Schüler:innen mit Fragen zu Achtsamkeit, Selbstmanagement und Resilienz auseinander. Der Präventionstag ist Teil des Bildungsnetzwerks «wertebilden.ch» und knüpft an die gemeinsame Überzeugung an, dass jeder Mensch wertvoll ist.

In Referaten von Karin Weigelt, ehemalige Top-Handballspielerin, heutige Unternehmerin und Moderatorin, sowie David Garcia, Leiter der Jugendakademie des FC St.Gallen, erhielten die Jugendlichen Einblicke in Herausforderungen der Adoleszenz. Dabei ging es unter anderem darum, wie Gedanken, Emotionen und Leistungsdruck das eigene Wohlbefinden beeinflussen können. Unter dem Leitsatz «Nimm dein Glück selbst in die Hand!» zeigte Karin Weigelt Möglichkeiten auf, bewusster mit sich selbst umzugehen. Im Zentrum standen dabei die eigene Körperwahrnehmung, eine wertschätzende Sprache und ein achtsamer Umgang mit Gedanken und Gefühlen.

David Garcia stellte zudem das Modell der «5 Ich-Formen» vor – vom «schlafenden Ich» im Autopiloten bis zum «verwirklichten Ich», das sich an den eigenen Werten orientiert. Die Jugendlichen wurden dazu angeregt, ihre eigenen Bedürfnisse und Körpersignale bewusster wahrzunehmen und Verantwortung für ihr Wohlbefinden zu übernehmen.

Authentische Begegnungen am Nachmittag

Am Nachmittag standen persönliche Begegnungen im Mittelpunkt. Gäste wie Behar Neziri, Alina Friedli, Spielerin der ersten Mannschaft des FC St.Gallen, sowie weitere Persönlichkeiten berichteten offen von Stolpersteinen, Vorurteilen und belastenden Erfahrungen. Dabei zeigten sie auch auf, welche Wege ihnen geholfen haben, mit schwierigen Situationen umzugehen und wieder Stabilität zu finden. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden einen Stressball als kleine Erinnerung daran, auch im Alltag auf sich selbst und die eigenen Grenzen zu achten.

Der gemeinsame Präventionstag machte deutlich, dass Gesundheit mehr umfasst als körperliches Wohlbefinden – und dass auch Gedanken, Gefühle, Beziehungen und der Umgang mit Belastungen einen wichtigen Platz im Schulalltag verdienen.

/Wertebilden-Schulen





FIRENZE – UNA SETTIMANA BELLISSIMA

Die Schönheit der Stadt bestaunen, die Uffizien besichtigen, ein bisschen dolce far niente geniessen, ins kühle Nass in Viareggio springen und den Schiefen Turm von Pisa festhalten – all das und vieles mehr erlebte die 5. Klasse in Firenze – unsere Stimmung: La vita è bella!

Unser erster Tag in Florenz startete recht nass: Es regnete den ganzen Tag in Strömen. Doch wir liessen uns die Laune nicht verderben, machten das Beste daraus und flüchteten uns in die berühmte Kunstgalerie der Uffizien. Den Nachmittag verbrachten wir mit einem gemütlichen Shopping-Trip – die perfekte Ausrede, um dem Florentiner Dauerregen zu entkommen.

Am Mittwoch wendete sich das Blatt, als wir uns auf den Weg nach Pisa machten. Das Wetter war deutlich besser, und so entstanden natürlich die obligatorischen (und herrlich klischeehaften) Fotos, auf denen wir versuchten, den Schiefen Turm zu stützen. Beim anschliessenden gemeinsamen Mittagessen genossen wir das italienische Essen so sehr, dass wir komplett die Zeit vergassen. Das Resultat? Der Grossteil der Klasse hätte fast den Zug verpasst. Mit einer ungeplanten, aber hocheffektiven Sporteinheit sprinteten wir zum Bahnhof und schafften es alle gerade noch kurz vor knapp in die Waggonen.

Der Nachmittag führte uns weiter nach Viareggio ans Meer. Kaum angekommen, teilte sich die Klasse auf: Die einen gingen zu Fuss, die anderen mieteten sich E-Scooter, um den Strand zu erkunden. Trotz der eher frischen Wassertemperaturen und des kräftigen Windes bewiesen ein paar von uns Mut und wagten

den Sprung in die Wellen. Völlig erschöpft vom kalten Meer versuchten sie danach, die wenigen Sonnenstrahlen zu erhaschen, um halbwegs trocken zu werden. Am Donnerstag verabschiedete sich das schlechte Wetter endgültig. Unseren letzten Tag konnten wir bei strahlendem Sonnenschein ganz entspannt im wunderschönen Boboli-Garten und im Palazzo Pitti verbringen. Weil das Wetter so herrlich war, beschlossen wir, den Abend auf dem Piazzale Michelangelo zu verbringen. Der Sonnenuntergang über den Dächern von Florenz war ein absolutes Highlight und der perfekte emotionale Schlusspunkt der Reise. Auf dem Rückweg durfte, als Kontrastprogramm zur italienischen Küche, ein kurzer Zwischenstopp bei KFC nicht fehlen, bevor wir müde, aber glücklich in unsere Wohnungen für die letzte Nacht zurückkehrten.

/Norina Wipfli, 5. Klasse



«EINGETÜTET»

MATURA IN BILDNERISCHEM
GESTALTEN UND MUSIK

EINBLICK IN DIE AUSSTELLUNG
UND INTERVIEW MIT
FIONA HOWALD

«Eingetütet» – so lautete die Einladung der 5. Klasse zur Ausstellung der Matura in den Fächern Bildnerisches Gestalten und Musik. Zu bestaunen und zu hören gab es einiges: Projekte wie einen gemeinsam gestalteten Müllsack oder individuelle Vertiefungsarbeiten wie diejenige von Fiona Howald mit ihren detailreichen Guckkästen im Mini-Format. Musikalische Beiträge des Chores und der beiden Musikabsolventen begleiteten den Anlass und ergänzten die visuellen Eindrücke.

An Staffeleien aufgestellt konnten die verschiedensten Projekte des Faches Bildnerisches Gestalten betrachtet werden, so beispielsweise durch die Perspektive eines Glases verzerrte Selbstporträts, Schlangenkompotionen, Putzhandschuhe in der Form eines Hand-Herz-Emojis oder Schokoküsse aus Gips.

Simon Mauchle, Fachlehrperson für Bildnerisches Gestalten, erläuterte den Titel «Eingetütet» mit Verweis auf einen als Klasse gestalteten Müllsack. Alle Schüler:innen erhielten einen Ausschnitt des Bildes, ohne zu wissen, worum es sich genau handelte. Durch die Auswahl eines Ausschnittes verlagerte sich der Fokus vom assoziierten

Gegenstand auf dessen Oberflächenstruktur. Zusammengesetzt ergab sich schliesslich der «eingetütete» Gegenstand – oder eben eine runde Sache: der Müllsack als «nachhaltiges» Gemeinschaftsprodukt. Beeindruckend war auch, was die 5. Klasse in den individuell geplanten Vertiefungsarbeiten kreiert, produziert, designt und erschaffen hat.



Eine der besonders beachtenswerten Vertiefungsarbeiten wurde von Fiona Howald umgesetzt. In sorgfältiger Kleinstarbeit entwarf sie dreidimensionale Bühnen mit romantischen Szenerien, in denen sich Figuren oder Tiere sachte hin- und herbewegen. Als antithetisches Produkt gestaltete sie eine Superman-Filmszene, wofür sie starke Farben und abstraktere Formen einsetzte.

Im Gespräch erzählt Fiona Howald, woher ihre Faszination für kleine Welten stammt, welche persönlichen Erinnerungen in ihre Szenerien eingeflossen sind und wohin ihr gestalterischer Weg führen könnte.

Du hast fünf detailreiche Mini-Scenes gestaltet. Woher kommt deine Begeisterung für das Arbeiten im Kleinen?

F: Alles, was mini ist, fasziniert mich. Schon als Kind habe ich gerne gestaltet und beispielsweise selbst eine Kulisse für meine Playmobil-Figuren gebaut. Dafür verwendete ich alles, was ich im Altpapier oder in der Küche finden konnte.

In der Dokumentation deiner Vertiefungsarbeit schilderst du, dass du bereits mit sechs Jahren angefangen hast, Ballett zu tanzen. Gibt es ein Bühnenbild, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

F: Besonders in Erinnerung geblieben ist mir meine Mitwirkung bei der Kinderoper «Cinderella» in der Lokremise. Über mehrere Wochen hinweg erhielt ich einen Blick hinter die Kulissen. Ich konnte beobachten, wie einzelne Elemente auf Rollen verschoben und neu angeordnet wurden. Dieses Zusammenspiel der verschiedenen Elemente fand ich sehr inspirierend.

Welche deiner Szenerien trägt die persönlichste Note?

F: Die Szene, die an die Nordsee erinnert. Wir haben dort während vieler Jahre unsere Ferien verbracht. Damit verbinde ich Erinnerungen an meine Kindheit: den kühlen Wind, die Seeluft und das gemeinsame Spielen mit meinen Geschwistern.

Deine Liebe zum Detail fällt sowohl in der Dokumentation als auch in den Produkten selbst auf. Wie wichtig ist dir Exaktheit?

F: Ich bin sehr perfektionistisch und habe hohe Erwartungen an mich selbst. Deshalb ist es mir wichtig, auch die kleinen Dinge sorgfältig zu gestalten. Ich gebe mir bewusst Mühe, weil es mir Freude macht und mir viel zurückgibt. Auf eine stimmige Gestaltung zu achten, geschieht bei mir fast automatisch.

Wo findest du Inspiration für dein gestalterisches Schaffen?

F: Ich bin ein visueller Mensch und beobachte sehr gerne. Wenn ich unterwegs bin, achte ich auf die Umgebung: auf Menschen, Landschaften, Häuser, Tiere und Pflanzen. Mich interessiert, wie etwas räumlich wirkt. Auch Museen besuche ich gerne. Ebenso fasziniert mich, wie beispielsweise in einem Warenhaus Dinge angeordnet und miteinander komponiert werden. Solche Räume selbst zu gestalten, wäre ein Traum von mir.



Welche Erkenntnisse und Erfahrungen hat dir die Vertiefungsarbeit ermöglicht?

F: Ich konnte mich intensiv mit der räumlichen Darstellung in einem sehr kleinen Massstab auseinandersetzen. Das ist auch in Hinblick auf ein Architekturstudium interessant für mich. Zudem konnte ich praktische Erfahrungen sammeln: Vorher hatte ich noch nie mit einem Skalpell gearbeitet. Bei der Gestaltung der Mini-Scenes lernte ich dieses Werkzeug und die Unterschiede zum Arbeiten mit einem Cutter kennen.

Du sprichst ein mögliches Architekturstudium an. Was begeistert dich an diesem Fach?

F: Ästhetik ist für mich sehr wichtig und drückt Lebensfreude aus. Mich beschäftigt die Frage: Möchte man in einem bestimmten Raum leben? In Winterthur sprach ich mit einem Dozenten, der an der ETH studiert hatte. Mich interessieren besonders das Design und die Philosophie, die hinter der Entwicklung und Gestaltung von Räumen und Gebäuden stehen.

Welche konkreten Zukunftspläne hegst du?

F: Ich möchte in London Architektur studieren. Die Stadt ist für mich besonders spannend, weil dort vieles durchmischt scheint und dennoch stimmig zusammenpasst. Gerade die klassischen englischen Reihenhäuser und die verschnörkelten Details gefallen mir. Falls es nicht klappt, werde ich an der ETH Architektur studieren.

/Le





BIODIVERSITÄTSPROJEKT 4. KLASSE

Wie können wir als Schule aktiv zur Förderung der Artenvielfalt beitragen? Mit dieser Frage beschäftigten wir uns im Rahmen des Biologieunterrichts. Unser Ziel war es, einen konkreten Plan zu entwickeln, wie nicht einheimische Pflanzen auf dem Schulgelände langfristig durch einheimische Arten ersetzt werden können.

Einheimische Pflanzen bieten zahlreichen Insekten, Vögeln und anderen Tieren Nahrung und Lebensraum. Deshalb untersuchten wir, wie das Schulgelände ökologisch aufgewertet werden könnte.

Zu Beginn stellten wir unser Projekt den verantwortlichen Personen vor und klärten die Rahmenbedingungen für eine mögliche Umsetzung. Anschliessend teilten wir das Schulgelände in verschiedene Bereiche auf, erfassten die vorhandenen Pflanzen und hielten den Bestand in Skizzen und Plänen fest.

Auf dieser Grundlage recherchierten wir, welche Pflanzen nicht einheimisch sind und durch geeignete einheimische Alternativen ersetzt werden könnten. Dabei achteten wir darauf, dass die neuen Pflanzen zum jeweiligen Standort und zu den vorhandenen Bedingungen passen und zugleich einen möglichst grossen Nutzen für verschiedene Tierarten bieten.

Unsere Ergebnisse hielten wir in einem grossen Geländeplan fest, der sowohl den aktuellen Zustand als auch mögliche zukünftige Bepflanzungen zeigt. Zusätzlich berechneten wir die Kosten für einen möglichen Austausch der Pflanzen und berücksichtigten dabei unter anderem Anschaffung, Entsorgung, Transport und notwendige Arbeitsmittel.

In der letzten Woche vor den Ferien konnten wir erste Massnahmen bereits praktisch umsetzen. Im Bereich links neben der Kapelle entfernten wir die bisherige Bepflanzung und setzten neue, einheimische und standortgerechte Pflanzen ein. Zusätzlich bauten wir einen Steinweg, damit der kleine Garten besser zugänglich ist, und gestalteten das bestehende Beet mit zusätzlichen Blumen und kleineren Pflanzen neu.

Besonders wertvoll war für uns die Zusammenarbeit in der Gruppe. Durch die Aufteilung der verschiedenen Aufgaben konnten wir das Projekt Schritt für Schritt weiterentwickeln und unterschiedliche Ideen einbringen. Wir konnten nicht nur planen, sondern selbst dazu beitragen, das Schulgelände naturverbundener und vielfältiger zu gestalten.

**/Julia Sampaio de Medeiros
4. Klasse**



ERFOLGE DER SPORTTALENTE IM SCHULJAHR 2025/26

Wir blicken zurück auf die Erfolge unserer Sporttalente während des Schuljahres 25/26 und gratulieren Shanna Fröhlich, Gian-Luca Lona und Amélie Mark zu ihrer Leistung.



Shanna Fröhlich, unsere Akrobatin, schloss diesen Sommer 2026 bei uns am Gymnasium Friedberg die Matura ab. Neben den vielen Erfolgen, die sie als Sportlerin verzeichnen konnte, ist sie mit einem Schnitt von 5.81 Jahrgangsbeste geworden. Im vergangenen Jahr 25 holte sie unter anderem Gold am Eidgenössischen Turnfest, an den Schweizermeisterschaften und an den St.Galler Meisterschaften, diesen März 26 Gold am Acro-PEN in Neuchâtel und im Mai 26 während der Vorbereitungsphase auf die Matura Silber am Geneva International AcroCup in Genf. Zudem hat sie sich erfolgreich für die Weltmeisterschaften qualifiziert, die im September 26 in Pesaro, Italien, stattfinden.



Gian-Luca Lona startete im August 2025 als Judo-Sporttalent bei uns am Gymnasium Friedberg – wir freuen uns mit ihm über seinen 3. Platz an der Schweizermeisterschaft in Aarberg sowie weitere Podestplätze an nationalen Turnieren. Zudem hatte er die Möglichkeit, am Europacup teilzunehmen, und ist stolzer Besitzer der Swiss Olympic Talentcard National.

Amélie Mark, unsere Jung-Fussballerin, kickt als Stammspielerin der U18 in St.Gallen und erhält bereits verschiedene Angebote des Nationalteams U16. Für die U16 feierte sie ihr Startelfdebüt und absolvierte erstmals 90 Minuten.

/Le



GEMEINSCHAFTSTAG – PRAXISEINSATZ ZUM SCHULJAHRESABSCHLUSS

Seniorinnen und Senioren zum Lachen bringen, Beete von Unkraut befreien, Berge von Wertstoffen sortieren, Gossau ein bisschen sauberer machen oder in der Küche zeigen, dass wir mehr können als nur essen – all das gehörte zu unserem Praxistag.

In der letzten Woche vor den Sommerferien hiess es für einmal nicht Formeln lösen und Vokabeln büffeln, sondern: Ärmel hochkrempeln und mitanpacken. Dank der Unterstützung verschiedener Partner des Friedbergs konnten die Schüler:innen an unterschiedlichen Orten praktische Erfahrungen sammeln und sich für andere und für ihre Umgebung einsetzen.

Am Morgen trafen wir uns alle gemeinsam im Innenhof, wo die verschiedenen Einsätze verteilt wurden. Mit dabei waren unter anderem die beiden Seniorenheime Vita Tertia und Sana Fürstentland.

Im Altersheim Vita Tertia erhielten die Schüler:innen zunächst spannende Einblicke in den Aufbau und die verschiedenen Bereiche des Lebens im Alter. Anschliessend konnten sie selbst entscheiden, wo sie mithelfen wollten – sei es im Garten, in der Umgebung oder im hauswirtschaftlichen Bereich.

Besonders wertvoll war aber die Zeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Beim gemeinsamen UNO- oder Memory-Spiel wurde konzentriert nachgedacht und viel gelacht. Im Seniorenheim Sana Fürstentland begann der Tag mit der Aktivierungsgruppe. Gemeinsam backten wir feine «Brezeli», bereiteten Gemüse für das Mittagessen vor und spielten am Nachmittag Lotto.

Ganz anders verlief der Einsatz auf dem Bauernhof. Nach der Anreise mit dem Fahrrad erhielten die Schülerinnen und Schüler eine Führung über den Hof und konnten dabei auch die Tiere bestaunen. Nach einer kurzen Stärkung mit einer Rivella ging es mit dem Traktor aufs Feld. Dort wurden Steine und Wurzeln eingesammelt, damit diese später nicht im Tierfutter landen.

Auch auf dem Friedberg selbst wurde fleissig gearbeitet. Geländer wurden für einen neuen Anstrich abgeschliffen, Unkraut aus den kleinsten Ritzen entfernt, neue Steinplatten verlegt und verschiedene Pflanzen eingesetzt. Damit erhielt das Schulgelände zugleich den letzten Schliff für die 100-Jahr-Feier im August. Bei der Firma SoRec halfen die Schüler:innen beim Sortieren von Wertstoffen und erhielten Einblick in den Alltag des Recyclings.

Andere waren in Gossau unterwegs und sammelten, ausgerüstet mit Handschuhen und Abfallsäcken, achtlos weggeworfenen Müll ein. Denn jeder aufgehobene Schnipsel trägt zu einer saubereren Umwelt bei. Während alle anderen im Einsatz waren, sorgte eine Gruppe in der Küche für das leibliche Wohl. Sie bereitete das Mittagessen zu und überraschte am Nachmittag alle mit einem feinen Zvieri.

/ MENSCHEN AM FRIEDBERG



1A



Deimel Robert
Flammer Julien
Frei Luciano
Gebhardt Ferdinand
Grünenfelder Janina
Harder William
Hersche Rebecca
Howald Magnus
Kalabic Emily
Keller Andrin
Lipinski Alexander

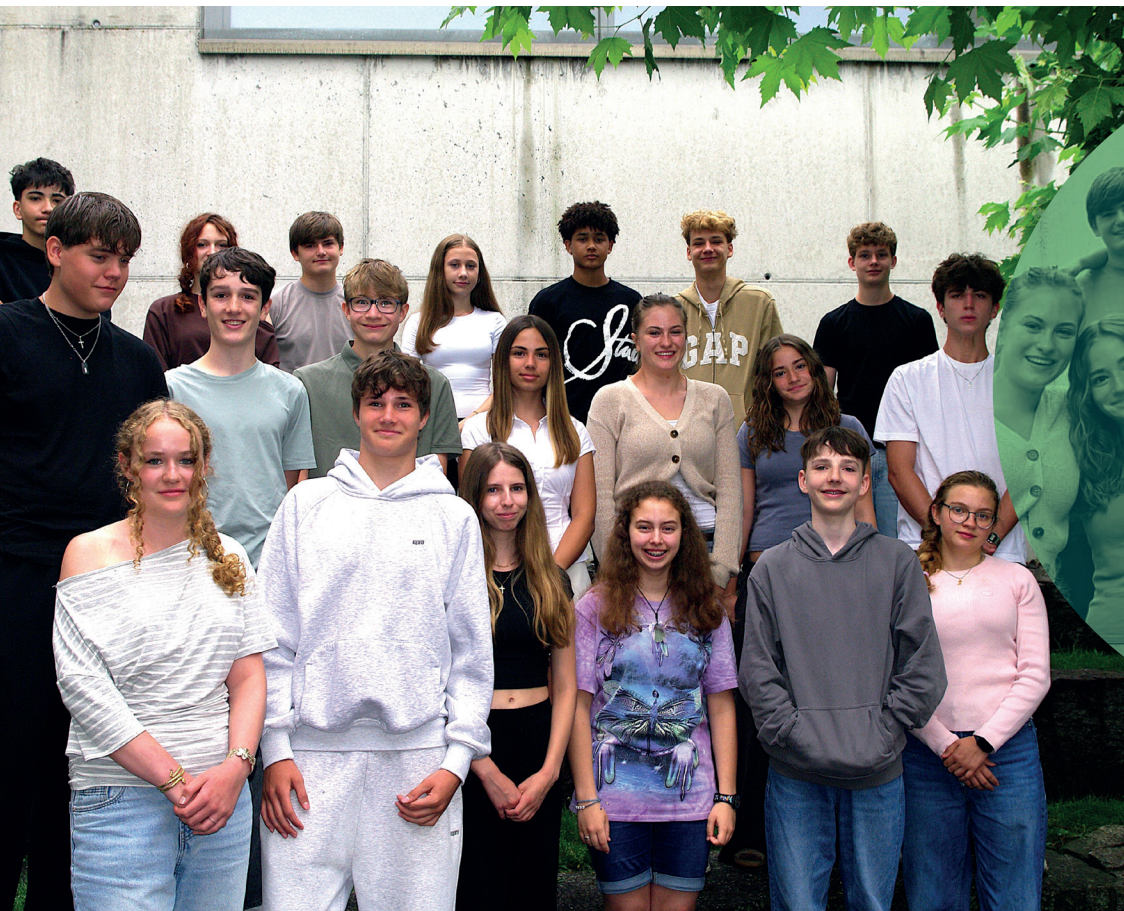
Lutz Karamo
Mächler Nora
Mjit Sarah
Ourieva Alice
Rennis Sophia
Roderer Jakob
Schweizer Joshua
Staubli Yann
Sutter Lou
Ziegler Celestin

Auer Aaron	Keller Marius
Auer Maxime	Looser Alexander
Bösch Elisa	Németh Tim
Braun Fabio	Paciorek Izabella
Dürr Elisa	Roderer Giulia
Fürer Mavie	Roderer Hannah
Gerdsmann Seraphina	Scheiwiller Soraya
Grünenfelder Janik	Schläpfer Yarina
Herrmann Julia	Tamborini Nathanael
Huber Felix	Vinzent Nevio
Ibrahim Sarah	Vitale Ilaria
Kehl Dominik	Wenk Joël
Kellenberger Leonhard	

2A



3A



Angehrn Leonie
Bozkurt Rohjat
Brunner Carla
Egli Selina
Eilinger Vera
Déteindre Thierry
Gremminger Debora
Heidecke Paula
Holenstein Anja
Huber Maximilian
Hug Larissa
Jamael Zahra

Kade Gian
Kade Gioacchino
Kroiss Raphaela
Ledergerber Noemi
Renz Oliver
Sampaio de Medeiros Julia
Signer Yves
Specker Alexandra
Stäheli Nadine
Taeschler Sara
Weder Joy

4A

Ammann Romy
Berger Emilia
Bertschinger Alessio
Fräulin Jamie
Frei Federica
Holb Liliane
James Noah
Kellenberger Florence
Keller Melanie
Keller Raphael
Kherbèche Noah

Köscher Mehmet
Koster Leroy
Lona Gian-Luca
Mark Amélie
Moosberger Darius
Nedeljkovic Barbara
Niedermann Lia
Pauli Niklas
Regli Jano
Semela Leontina
Vuilleumier Tilo



5A



Bruderer Jan
Eminović Lenis
Frei Corrie
Gerber Louis
Germann Elischa
Gizdovski Christian
Handschuh Emilia

Hoch Vincent
Howald Fiona
Marcon Livia
Stäheli David
Steinke Zoe
Tonner Aurelia
Wipfli Norina

/ LEHRKRÄFTE & ANGESTELLTE



Andrea Bogensperger
Co-Rektorin
/ FRA

Pascal Koller
Co-Rektor
/ WUR

Roger Künzle
Leiter Betrieb und Organisation

Sarah Poltrum
Prorektorin
/ MAT, SPF PAM



Nina Ahrendt
/ ENG, DEU

Simon Celentano
/ GEO, GES

Anne Champendal
/ FRA



Meike Deimel
/ SPO

Maurus Gubser
/ MAT

Philipp Klahm
/ MUS, CHOR, BAND



Rahel Leisi
Kommunikation
/ DEU

Tomás Martín
/ GES

Simon Mauchle
/ BG



Francesc Molins
/ CHE

Shirley Morales
/ SPF SPA

Dr. Oliver Mühlmann
/ BIO, MAT



Naja Nasković
/ DEU

Fridolin Petersen
Koordinator
Talentschule Sport
/ SPO

Dr. Samuel Renold
/ PHY, SPF PAM



Benedikt Riegger
/ ENG

Adina Tönz
/ WUR





Gabi Weber
/ DEU, FRA



Markus Wick
/ CHE



Margot Wittmer
/ SPF PPP, PHI



Lukas Wunderlin
/ IKT



Priska Ziegler
/ REL



Susi Wernli
Assistentin der
Schulleitung



Désirée Drittenbass
Sachbearbeiterin
Buchhaltung

Brigitte Waser
Sachbearbeiterin
Finanzen



Willi Gerber
Leiter Hausdienst



Mohamad Algharawi
Lernender Hausdienst

(ohne Foto)
Umut Akay
Praktikant Hausdienst



Danijela Soldatovic
Küchenhilfe



**Mladenka
Lazic-Nikolic**
Küchenhilfe



Silvia Hutter
Leiterin Gastronomie

/ VERABSCHIEDUNGEN



Maurus Gubser kam als Lehrperson im vergangenen August ans Gymnasium Friedberg und unterrichtete im Fach Mathematik und im Schwerpunktfach PAM. Seine offene, herzliche Art und sein Humor machten es Schüler:innen und Team leicht, sich auf den neuen Kollegen und Lehrer einzustellen. Wir danken Maurus Gubser herzlich für seine Tätigkeit und sein mathematisches sowie sportliches Engagement am Gymnasium Friedberg!



Philipp Klahm brachte seit 2020 den Friedberg zum Klingen. Als Musiklehrperson, Chor- und Bandleiter sowie Organist sorgte er nicht nur für die künstlerische Bildung unserer Schüler:innen, sondern gestaltete die musikalische Umrahmung unterschiedlichster Anlässe an der Schule. Dass sein Talent und seine Einsatzbereitschaft nicht nur musikalischer Natur sind, zeigte Philipp Klahm zum Beispiel durch sein Engagement in der FLEX-Schulentwicklungsgruppe, als Deutschlehrperson oder als Begleiter der Religiösen Erlebnistage auf dem Velo. Für seinen künftigen Weg wünschen wir ihm viel Erfolg und – im Sinne des Maturafeier-Schlussongs «Surfin' USA» – stets die perfekte Welle! Vielen Dank für die Zeit und das Wirken am Friedberg.



Von April bis Juli 2026 durften wir am Friedberg auf die übertragende Unterstützung eines Alumnus zählen: **Nathanael Klingler** (MJG 2025) wirkte in seinem Praktikum in unterschiedlichsten Bereichen und lernte den Friedberg aus allen möglichen Perspektiven kennen: So half er im Sekretariat und Hausdienst, hospitierte im Unterricht und unterrichtete auch selbst, bot Wiederholungs-FLEX-Stunden an, begleitete ins Klassenlager und auf Exkursionen. Wir danken Nathanael Klingler herzlich für seine Treue zum Friedberg, sein Mitdenken und seinen unermüdlichen Einsatz, wünschen ihm für das bevorstehende Studium nur das Beste und freuen uns schon jetzt aufs nächste Wiedersehen mit unserem Ehemaligen!



Shirley Morales kam im März 2022 ans Gymnasium Friedberg und übernahm das Schwerpunktfach Spanisch. Schnell wurde sie von der Stellvertretung zur «madre peruana» und «amiga», wie ihre Abschlussklasse es in der Maturazeitung schreibt. Mit grosser Offenheit, Einsatzbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit unterrichtete sie die spanische Sprache und hispanophone Kultur im Schwerpunkt- und Freifach, und zwar nicht nur im Schulzimmer, sondern auch ausserhalb: im Kleinen bei den südamerikanischen Filmwochen, beim spanischen Kochen und im Grossen bei der alljährlichen Schwerpunktfach-Reise nach Spanien. Mit der Matura 2026 läuft das Schwerpunktfach Spanisch am Friedberg aus und wir müssen Shirley Morales leider verabschieden. Wir wünschen ihr todo lo mejor für ihre private und berufliche Zukunft!



Naja Nasković unterrichtete am Gymnasium Friedberg zwei Jahre das Fach Deutsch. Daneben leitete sie voller Leidenschaft das Freifach Theater & Film, das mit seinem Kurzfilm «FUNKSTILLE» im vergangenen Sommer erfolgreich Premiere feiern durfte. Mit ihren Klassen nahm sie ausserdem an einem Poetry Slam teil, wo die Jugendlichen ihr lyrisches Talent unter Beweis stellen konnten. Ihre Vielseitigkeit ermöglichte den Schüler:innen kreative und unkonventionelle Herangehensweisen an deutsche Literatur und Sprache und sie vermochte es, die Friedberger:innen dafür zu begeistern! Danke, Naja Nasković, für das Engagement am Friedberg – in Anlehnung an Kafka wünschen wir dir viele literarische Schlüssel auf deinem weiteren Weg.



Markus Wick unterrichtete im zweiten Semester dieses Schuljahres das Fach Chemie und leitete das Praktikum. Daneben war er als naturwissenschaftliches Multitalent stets zur Stelle, wenn Not am Mann war und etwa kurzfristig eine Stellvertretung im Vorbereitungskurs gesucht wurde. Für seine unkomplizierte und professionelle Art, mit der er den Friedberg im letzten halben Jahr bereichert hat, danken wir ihm herzlich und wünschen alles Gute für seinen weiteren Weg.



Seit 2018 arbeitete **Priska Ziegler** als Religionslehrperson am Friedberg. Sie unterrichtete aber nicht nur das Fach, sondern betätigte sich daneben noch in vielen weiteren Feldern. Ob als Leiterin der Gottesdienste, Organisatorin der Besinnungstage und CareDays, als Koordinatorin des Prayerspace und Mitverantwortliche für die «Aktion Ziege», als Klassencoach, Seelsorgerin und Konventsvertreterin – um nur einige Aufgaben zu nennen – stets übernahm sie diese mit grosser Verantwortung, stand mit Rat und Tat zur Seite, packte fleissig mit an und trug dazu bei, dass das Gymnasium Friedberg den Titel «Werteschule» verdient.

Wir danken Priska Ziegler herzlich für ihren grossen Einsatz am und für das Gymnasium Friedberg und wünschen ihr für ihre Zukunft viel Freude und Erfüllung!

Francesc Molins war mit Begeisterung für das Fach Chemie von August 2025 bis Januar 2026 bei uns als Lehrperson tätig. Mit viel Freude setzte er Experimente um und gab einen Einblick in seine beruflichen Erfahrungen rund um den Globus. Unvergesslich in Erinnerung werden uns auch sein Humor und seine spannenden Fragen bleiben. Wir wünschen ihm viel Freude, Erfolg und alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg.

Im November 2025 verabschiedeten wir uns von **Mohamad Alharawi**, der im Frühjahr 2023 als Praktikant im Hausdienst zu uns an den Friedberg kam und hier anschliessend bis zum Herbst 2025 seine Lehre absolvierte. Begegnete man ihm in den Fluren des Friedbergs, wurde man von ihm stets mit einem freundlichen Lächeln begrüsst.

Ebenfalls im Herbst verliess **Désirée Drittenbass** unser Gymnasium. Als Sachbearbeiterin in der Buchhaltung kümmerte sie sich seit Frühjahr 2024 um Zahlen und Personal und hatte zudem als Mitarbeiterin im Sekretariat stets ein offenes Ohr für unsere Schüler:innen. Nicht zu vergessen ist auch ihr tatkräftiger Einsatz auf dem Fussballfeld, wo sie als engagierte Spielerin am Tag der offenen Tür jeweils das Lehrkräfteteam unterstützte - und diesem zum Sieg verhalf.

Bis zum Eintritt von Brigitte Waser durften wir am Friedberg anschliessend nochmals auf die Unterstützung der langjährigen Mitarbeiterin und inzwischen pensionierten **Ziffa Gladig** zählen, wofür wir sehr dankbar sind.

Ein grosses Merci unseren scheidenden Mitarbeitenden für die gemeinsame Zeit und beruflich wie privat alles Gute auf ihrem Weg!



